

Weltenwandlerin

Slytherin Stolz und Gryffindor Vorurteil

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: ALi

Inhaltsangabe

James Potter steht auf Lily Evans. Lily Evans nicht auf ihn. Oder?

Alle Slytherins sind arrogante, muggelhassende Reinblüter. Sirius Bruder Regulus ebenso, wie die neue Schülerin Laurie Huntington. Oder?

Remus Lupin ist überzeugt davon, als Werwolf sowieso keine Frau verdient zu haben und Sirius Black nach wie vor der unverbesserliche Junggeselle. Oder?

Eine Freundschaft zwischen Slytherins und Gryffindors ist ebenso unmöglich wie die Tatsache, dass Peter Pettigrew eine Freundin findet. Oder? Die Rumtreiber sind nach wie vor bekannt für ihre Streiche. Kein oder!

Denn manche Dinge ändern sich nie. Ansonsten aber ändert sich im sechsten und siebten Schuljahr auf Hogwarts alles. Inmitten eines aufkommenden Krieges und der wachsenden Bedrohung durch Todesser und solche, die es gern werden wollen, werden auf Hogwarts Freundschaften geknüpft und gelöst, Liebe und Hass ins Gegenteil verkehrt und Vorurteile sowohl bestätigt als auch aus dem Weg geräumt.

Veränderungen sind alles: mal erschreckend, mal erfreulich. Mal machen sie Hoffnung und mal bringen sie Verzweiflung. Vor allem aber sind sie nicht aufzuhalten.

Pairings: SB/OC, JP/LE, RAB/OC, PP/OC, RL/OC

Vorwort

Liebe Leute,

ich weiß, es gibt schon 100.000 Rumtreibergeschichten und 90% davon sind wahrscheinlich auch Sirius Black/OC, Lily/James Geschichten... vielleicht schafft es ja die Aussicht, dass nicht nur Remus und Peter, sondern auch Regulus ebenfalls eine Rolle spielen und Liebe, Freundschaft und Verrat kennenlernen dürfen, euch trotzdem zum Lesen zu bewegen.

Kommentare und Reviews sind gerne erwünscht, besonders, wenn sie konstruktiv sind!

Forumsthread

Inhaltsverzeichnis

1. In jedem Ende steckt auch ein Neuanfang
2. Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck
3. Hüte, Quidditch und ein roter Schirm
4. Frühsport, Potter und noch mal Potter
5. Ein ereignissreicher erster Tag
6. Von Höhenflügen und tiefen Stürzen
7. Neue Freunde, alte Feinde und ein widerwärtiges Biest
8. Buntes Treiben und desaströse Dates

In jedem Ende steckt auch ein Neuanfang

Kapitel 1

Der Bahnhof Kings Cross in London ist stets ein geschäftiger Ort. Hunderte, tausende Menschen hasten in alle Richtungen. Manche ziellos, andere mit einem genauen Ziel vor Augen. Eile, Aufregung, Abschiedsschmerz und Wiedersehensfreude schwängern die Luft in einer einzigartigen Mischung. Am ersten September jeden Jahres aber ist die bunte Menschenmenge durch einige absonderliche Gestalten bereichert. So war es auch an jenem sonnigen Septembermorgen 1976. Kreischende Eulen in Käfigen, Menschen, deren Stil sogar für die schrillen 70iger Jahre außergewöhnlich war und Gerede über Muggel und allerlei andere Seltsamkeiten verwunderten die Bahnhofsbesucher. Doch plötzlich, kurz nach 11 Uhr verschwanden die seltsamen Leute wieder und überließen den Bahnhof einmal mehr dem gewöhnlichen Geschäftsbetrieb. Hätte man sie gefragt, was sie wollten, so hätten sie alle nur eines geantwortet. Den Zug um 11 Uhr vom Gleis 9 3/4 nach Hogwarts nehmen.

Laurie Huntington betrat dieses Gleis rennenderweise und sah sich neugierig um. Eine kunterbunte Mischung aus alten und jungen Zauberern beider Geschlechter tummelte sich auf dem Bahnhofsvorplatz während mehr oder weniger aufgeregt aussehende Kinder ihre Koffer in den Zug hieften. Die älteren Schüler sprangen sogleich in ihr Abteil, ein lapidares Winken an die Eltern zum Abschied, während die jüngeren doch noch etwas länger bei den Eltern standen und sei es nur, weil die Mutter sie noch nicht gleich loslassen wollte.

Eines war jedoch allen gleich, eine fröhlich erregte Stimmung lies ihre erhitzten Gesichter glänzen und kaum einer war ohne ein Lächeln auf den Lippen unterwegs. Laurie war allein gekommen, immerhin war sie kein schüchterner Erstklässler mehr sondern stand kurz vor der Volljährigkeit. Sie verzog ein wenig unwillig das Gesicht. Wenn ihre Eltern schon meinten, dass sie ab sofort eine neue Schule zu besuchen hatte, weil ihnen die Alte nach dem Umzug zu weit entfernt schien, dann sollten sie ihren Willen haben... sie würde sich aber nicht gerade vor Dankbarkeit überschlagen und ganz bestimmt brauchte sie kein verständnisvolles Lächeln ihrer Mutter zum Abschied.

Irgendwie schien die Mischung auf dem Bahnsteig hier bunter zu sein, als an ihrer alten Schule, die meisten Schüler trugen mehr oder minder merkwürdige Mischungen von Muggelkleidung, während bei ihrer alten Schule ein Erscheinen in der Schuluniform absolut üblich war. Was vielleicht auch daran lag, dass keiner auf die idiotische Idee gekommen wäre, die Abreise in einem Muggelbahnhof zu organisieren. Hunderte jugendlicher Zauberer, samt Ausrüstung und Haustieren. Es war ein Wunder, dass die englischen Zauberer noch unentdeckt lebten. Oder die Muggel waren hier doch noch dümmer, als sie geglaubt hatte. Andererseits hatten die Muggel Dinge erfunden wie den Minirock, Motorräder und Hamburger. So blöd konnten sie also nicht sein.

Mit einem leichten Seufzen strich Laurie über ihren knallroten Blazer, welcher zumindest farblich an ihre alte Schuluniform erinnerte und dachte an das triste Schwarz, welches in Umhangform in ihrem Koffer auf sie wartete.

Ohne noch länger die rührenden Abschiedsszenen zu beachten, stieg sie in einen der Wagons und war froh, ein bis dahin leeres Abteil entdeckt zu haben.

Ein lautes Pfeifen kündigte nun die Abreise an und die letzten noch auf dem Steig verbliebenen Schüler sprangen auf den Zug. Gelangweilt holte Laurie eines ihrer Bücher aus dem Koffer und machte es sich über eine gesamte Sitzbank in ihrem Abteil gemütlich, indem sie ihre Beine ausstreckte und sich gegen ihre zusammengeknüllte Jacke lehnte.

Kaum hatte sie jedoch ihre markierte Seite aufgeschlagen, als schon die Tür aufging und ein Junge den Kopf hereinstreckte. Er hatte dunkle Haare, die ihm glänzend ins Gesicht fielen und hätte wohl gut ausgesehen, wäre er nicht so schwächig. Vielleicht lag es nur an seiner Größe, jedenfalls schien er Laurie jünger zu sein als sie selbst. Er kam ihr vage bekannt vor und sie vermutete, ihn vielleicht einmal bei einem der Gesellschaftsempfänge gesehen zu haben.

„Entschuldigung, ist hier noch frei?“, fragte er, bevor er sich umdrehte und sie das erste Mal richtig betrachtete. Seine Augen weiteten sich etwas und glitten bewundernd über ihr Äußeres.

„Sicher, solange du nicht vorhast mich die gesamte Reise so anzustarren!“, erklärte sie und winkte auf die andere Seite des Abteils, wo die gesamte Sitzbank frei war.

Der Junge errötete leicht und starrte hastig in die andere Ecke, als gäbe es dort irgendetwas Interessantes zu sehen. Er schleifte seinen Koffer hinter sich her, der ein silbernes Familienwappen trug und versuchte ein paar Minuten vergeblich ihn in die Ablage neben Lauries zu hieven. Mit einem erneuten Augenverdrehen stand sie auf und nahm ihm das Stück ab und hob ihn selbst neben den ihren. In ihren roten Pumps überragte sie den Jungen um einen halben Kopf. Zumindest über Schuhe hatte nichts in der Kleiderordnung von Hogwarts gestanden. Blieb zu hoffen, dass diese nicht auch im einheitlichen Schwarz sein mussten. Apropos schwarz...

„Du bist ein Black?“, fragte sie dann, als sie beim Hochheben das Familienwappen identifiziert hatte und das erste Mal schwang so etwas wie Interesse in ihrer Stimme mit. Daher kannte sie ihn also. Ihre Mutter hatte schon erwähnt, dass die Black-Familie zwei Söhne auf Hogwarts hätte.

„Ja. Ich bin ein Black. Regulus Black!“, stellte sich der Junge vor und sah sie stolz an. Familienstolz schwang in seiner Stimme mit, während Herausforderung in seinem Blick lag.

„Laurelinda Huntington.“, erwiderte sie mit einem vergnügten Grinsen und sah zunächst Überraschung und dann Anerkennung im Blick ihres Gegenübers. Offenbar hatte er ebenfalls ihren Namen als einen der reinblütigsten im ganzen Vereinigten Königreich erkannt.

„Nenn mich Laurie.“, erklärte sie gelassen und lies sich wieder auf ihrem Platz nieder. Laurelinda, eine weitere merkwürdige Laune ihrer Mutter, schien ihr deutlich zu antiquiert für die Schule.

„Du kannst mich Reg nennen.“, erklärte Regulus großzügig und schien immer noch ein wenig überfordert mit seiner neuen Bekanntschaft, denn er brauchte noch eine gute Minute, bis er sich auch auf seinem Platz niederließ.

"Wie kommt es, dass du jetzt nach Hogwarts gehst?", platzte Reg schließlich heraus.

„Meine Familie ist erst diesen Sommer zurück in unser englisches Anwesen gezogen. Davor lebten wir einige Jahre in Hamburg, da mein Vater beim deutschen Zaubereiministerium half, eine neue Abteilung aufzubauen. Also besuchte ich bis letztes Jahr Durmstrang. Von England aus, ist das meinen Eltern allerdings zu weit... also hier bin ich.“, erklärte sie und merkte erst, als sie fertig gesprochen hatte, dass ein Teil ihrer Coolness geschmolzen schien und sie mehr erzählt hatte, als sie eigentlich vorgehabt hatte.

„Durmstrang... und wie ist das so?“, fragte Regulus neugierig nach. Laurie erzählte wenig motiviert ein bisschen von ihrer alten Schule, immerhin wollte sie doch eigentlich gerade diese vergessen und sich auf ihre neue Schule vorbereiten. "Jetzt erzähl mal, wie ist das auf Hogwarts jetzt mit den Häusern?", nutzte sie die Gelegenheit, das Thema wieder auf die neue Schule zu lenken.

"Es gibt vier Stück...", fing Reg an und verfiel sich dann in einer langen Erläuterung.

Hogwarts erschien ihr ein wenig dubios. Wie sie schon zuvor gelesen hatte, gab es vier Häuser, welchen jeweils bestimmte Eigenschaften zugeordnet waren. Jeder Schüler wurde in ein Haus eingeteilt. Regulus zufolge war Slytherin das einzig wahre Haus. Die meisten Schüler aus den guten Familien waren laut Regulus dort.

Andererseits schien das Haus in den meisten Quellen einen eher negativen Ruf zu genießen. Regulus wollte davon nichts wissen, sie selbst hatte es jedoch in einigen Büchern gelesen. Hochgelobt wurden stets die mutigen, toleranten Gryffindors, wenn Laurie auch noch nicht ganz ersichtlich war, weshalb. Jedenfalls war ihr die Häuseraufteilung ein wenig suspekt und ein Sinn hatte sich ihr noch nicht wirklich erschlossen. Vielleicht würde sie ja im Laufe des Gesprächs noch herausfinden.

Bevor sie auf seine Erklärungen jedoch weiter eingehen konnte, entdeckte Reg etwas völlig anderes und rief nach einem verzückten Blick auf das von ihr aufgeschlagene Buch: „Du interessierst dich für Quidditch? Man, das ist ja großartig.“

„Du also auch?“, fragte sie amüsiert nach und hob eine Augenbraue.

„Ja und wie. Ich bin der Sucher im Slytherin Team.“, erklärte er und kurz darauf waren sie in eine heiße Diskussion über ihre Quidditch-Teams verwickelt. Nach allem was sie heraushörte, waren offenbar in diesem Schuljahr einige der Stellen neu zu besetzen, da sowohl ein Treiber, als auch ein Jäger ihre Schulzeit beendet hatten und plötzlich schien die Aussicht auf Hogwarts gar nicht mehr so schlecht zu sein.

Sirius Black ließ sich müde auf den Sitz neben James fallen.

»Meine Familie macht mich fertig. Ich hab sowas von keinen Nerv mehr auf die«; knurrte er. Remus und Peter sahen kurz von ihrer Partie Zauberschach auf.

»Ich dachte, du hast bis vor drei Tagen bei James gewohnt?«, fragte Remus und Sirius seufzte.

»Ja, aber drei Ferientage mit ihnen sind drei zu viel. Ich bin unerholt. Ich brauche noch mehr Urlaub«

»Ich versteh dich, Alter«, nickte James und spielte gelangweilt mit seinem Schnatz. »Wir könnten das Schloss abbrennen und auf die Malediven apparieren«

»Ein guter Plan...«, überlegte Sirius.

»Nur...«; fing Remus an und James stöhnte.

»Moony, kannst du einmal, nur EIN MAL nicht derjenige sein, der einen wunderbaren Plan durch ein ‚Ja, aber‘ zerstört?«

»Könnte ich«, meinte dieser kurz, bevor er stirnrunzelnd einen Bauer einen Schritt vor führte, »aber...« Er ignorierte das unisono Stöhnen von James und Sirius, »ABER das Aber in eurem Plan ist so groß, dass es einem praktisch wie eine Snap-Explodiert-Karte ins Gesicht springt«

»Du meinst so groß, dass es sogar Peter sehen müsste?«, fragte James und fasste sich in gespielter Schock ans Herz.

»Das glaub ich einfach nicht!«, erklärte Sirius und sah dann abwartend zu Peter.

Dieser sah konzentriert auf das Schachbrett und setzte dann schließlich seine Königin drei Schritte nach rechts.

»Ihr könnt nicht apparieren«, murmelte er schließlich, ohne aufzusehen und Remus grinste sehr zufrieden.

»Schachmatt!«

Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck

Hallo ihr Lieben,

vielen Dank für eure ersten Meinungen. Ich freu mich riesig, dass es euch bisher gefällt. Ich hoffe, es ist richtig, wenn ich jetzt hier auf die Reviews antworte? Bin mir noch nicht so sicher, wie es hier läuft! ;-)

@Saphira Black: Danke, für mein allererstes Review hier! Ich hoffe, es gefällt dir auch weiterhin! :)

@Toffi: Danke auch dir. Freut mich, wenn dir mein Schreibstil gefällt. Ich hoffe, du findest auch weiterhin Gefallen!

@Li: Wow, danke für das ausgiebige Review. Und vor allem freut mich unglaublich, dass dich meine Kurzbeschreibung angelockt hat. Genau mit der hatte ich nämlich Probleme und hab sie ungefähr hunderttausend Mal umgeschrieben! Also JUHU! Ich klopf mir gerade HagridmäÙig auf die Schultern und versinke im Boden! ;-) Jedenfalls, schön, dass dir der Anfang gefällt... Slytherin, da liegst du ja gar nicht schlecht, immerhin freundet sie sich grad ein bisschen mit Reg an. Nun ja, abwarten. Dauert noch ein wenig, der Anfang ist etwas langatmig ;-)

Hihi, ja ich hab bei Jane Austen den Titel praktisch geklaut... aber ich fand ihn sehr passend für die Story! Und ja, ich liebe Pride&Prejudice auch :D Leider sind die Anfangskapitel etwas kürzer, ich hoffe, es gefällt trotzdem!

Kapitel 2

Mitten im Quidditch-Gespräch öffnete sich wiederum die Türe und ein anderer Junge- Sirius, Regs' Bruder, wie Laurie gleich herausfinden sollte- sah hinein.

„Hier steckst du Reg. Warum bist du nicht bei deinen Freunden?“, fragte er und sein kühler Tonfall lies Laurie aufschauen. In diesem Moment hatte wohl auch der Neuankömmling gemerkt, dass Regulus keinesfalls alleine im Abteil war und wandte sich zu Laurie um. Es war überaus amüßant zu beobachten, wie sein Gesicht ungefähr die gleichen Regungen durchlief wie eine gute Stunde zuvor Regulus' und tatsächlich erkannte man, wenn man etwas genauer hinsah, durchaus eine gewisse Ähnlichkeit.

„Hallooo Schönheit... wenn haben wir denn da?“, fragte er und seine Stimme hatte einen völlig anderen, weicheren und verführerischeren Tonfall angenommen, als er Laurie mit einem anerkennenden Grinsen betrachtete.

„Das ist Laurie Huntington. Sie ist neu hier. Was willst du Sirius?“, mischte sich Reg wieder ein, bevor Laurie überhaupt reagieren konnte. Sie registrierte seinen einerseits übellaunigen Tonfall, aber andererseits war da dennoch so etwas wie Zuneigung herauszuhören.

Mit wachsendem Interesse sah sie zwischen den Beiden hin und her, als Sirius sich wiederum an Reg wandte, ihm ein Buch in den Schoß warf und desinteressiert erklärte: „Hast das daheim vergessen.“

Dann ignorierte er den Jüngeren völlig und schenkte sein breitetes Lächeln wiederum Laurie: „Also Hübsche, besser kann ein Schuljahr gar nicht beginnen. Wieso kommst du nicht mit zu uns? Du mußt dich wirklich nicht mit meinem kleinen Bruder rumärgern und ich kann dir die richtigen Leute vorstellen. So wie mich zum Beispiel“

Er erklärte dies so absolut von sich überzeugt, dass Laurie nur den Kopf schütteln konnte. Sie sah ihn einige Sekunden kalt an, bevor sie den Kopf demonstrativ weg drehte. Eine Handlung, die ihr nicht besonders leicht fiel, denn er war überaus attraktiv anzusehen. Die Ähnlichkeit zu Regulus wurde durch seine weicheren Gesichtszüge relativiert. Während die aristokratischen Wangenknochen des letzteren beinahe zu stark in seinem blassen Gesicht hervortraten, waren Sirius Wangen wohlgenährter und von gesunderer Farbe.

Dennoch mochte Laurie es weder, wenn man versuchte, ihr etwas vorzuschreiben, noch die Tatsache, dass er seinen Bruder vor ihr gleich schlecht machte. Dieser war schließlich der Einzige, den sie bisher kannte und der nett zu ihr war. So wandte sie sich wieder an Reg, als seien sie alleine im Abteil.

„Wie ich gerade sagte... in Durmstrang habe ich als Treiberin gespielt.“, erklärte sie und betrachtete Regs Gesicht, welches sich wieder etwas aufhellte, als sie gar nicht auf die harschen Worte seines Bruders einging.

Dieser unterbrach das Gespräch jedoch schon wieder, denn bei dem Wort Durmstrang lies er ein ersticktes Husten hören und stotterte offensichtlich entsetzt: „Du warst in Durmstrang?“

„Hast du damit ein Problem?“, erwiderte Laurie kalt und sah ihn mit gerunzelter Stirn an.

„Nein... ich... ich hätte nur nicht gedacht... dann bist du sicher froh, jetzt nach Hogwarts zu kommen?“, stotterte er und vor lauter Schreck blätterte das arrogante Lächeln, das seine Lippen seit dem Eintritt ins Abteil geziert hatte, aus seinem Gesicht. Für einen Moment wirkte er einfach nur überrascht.

„Da bin mir noch nicht sicher. Bisher habe ich erst zwei Mitschüler kennengelernt, einer scheint wirklich nett zu sein, der andere ist ein arroganter Dummschwätzer...“, ihre Stimme klang bissig und ihre Augen funkelten angriffslustig, als sie hinzusetzte: „Rate mal, wer Letzterer ist?“

Zumindest nahm er den Angriff mit Humor, denn er brach in bellendes Lachen aus und machte sich damit wenigstens ein Stück weit sympathischer in Lauries Augen.

„Wow... tut mir Leid, da hab ich wohl einen miserablen ersten Eindruck hinterlassen.“, er zog seinen Kopf zurück, schloss die Abteiltür und trat nach einer halben Sekunde erneut ein, „Bekomme ich noch eine Chance?“

Während Reg genervt aussah und mittlerweile seinen Zauberstab hervorgekramt hatte, konnte sich Laurie ein leichtes Grinsen doch nicht verkneifen. Wie es schien war Sirius zwar ein Idiot... aber wenigstens ein süßer Idiot, der über sich selbst lachen konnte.

„Du bist also auch ein Black.“, stellte sie um ein wenig Konversation zu betreiben fest und bemühte sich ihre Stimme diesmal freundlicher klingen zu lassen.

Unerklärlicherweise hatten ihre Worte auf ihn einen gänzlich anderen Effekt, denn seine Gesichtszüge verdunkelten sich unheilvoll und diesmal war es seine Stimme, die unterkühlt klang: „Hat dich Reg also schon in unsere glorreiche Familiengeschichte eingewiesen?“

So wie er es sagte, war jedenfalls klar, dass er an der eigenen Familie absolut nichts Glorreiches fand – ganz im Gegensatz zu seinem Bruder offensichtlich.

„Ich habe das Wappen selbst erkannt.“, erklärte Laurie mit Geste in Richtung des Koffers, „Ich glaube meine Eltern sind mit einigen der Blacks befreundet. Wir sind auch eine bekannte Reinblüterfamilie, weißt du.“

Sirius blickte nach dieser Eröffnung, wenn dies möglich war, noch weniger begeistert als zuvor und wandte sich schließlich zum Gehen. Die Flirtlaune war ihm zunächst einmal vergangen.

„Falls du Interesse hast, kannst du nach wie vor zu unserem Abteil kommen. Allerdings vermute ich, du willst lieber bei deinen reinblütigen Slytherins bleiben. Dort ist wahrscheinlich alles am ähnlichsten wie im lieben Durmstrang.“, erklärte er aufgebracht und hatte offenbar Lauries letzte Worte komplett in den falschen Hals bekommen.

„Wenn in Gryffindor alle so tolerant sind wie du, kann ich auf deren Gesellschaft tatsächlich gut verzichten.“, erwiderte Laurie bissig angesichts der unfairen Aggressionen Sirius’.

Dieser schwoll daraufhin vor Ärger an wie ein Ballon, und drehte sich vor der Abteiltür noch einmal um. Bevor er aber noch einen weiteren Kommentar abgeben konnte, hatte Laurie ihren Zauberstab gezückt und lies die Abteiltür mit so viel Schwung zuknallen, dass sie Sirius Nase nur knapp verfehlte und dieser sichtlich erschrocken abzog.

Laurie musste daraufhin ihre Meinung erneut revidieren: „Okay... er ist wohl doch nur ein Idiot!“

Erst als Reg laut auflachte, bemerkte sie, dass sie laut gesprochen hatte und etwas verlegen setzte sie wieder den unnahbaren Blick auf, den sie so gut drauf hatte.

„Er hält nicht viel von Familientradition oder überhaupt dem Stolz auf die lange Linie Reinblütiger Vorfahren.“, erklärte Reg und es klang irgendwie zugleich erklärend als auch ein wenig entschuldigend.

„DAS ist mir aufgefallen!“, meinte sie kurz angebunden und schnappte sich wieder ihr Quidditchbuch, um ihre Nase dort hinein zu stecken.

Reg betrachtete sie noch eine Weile verwirrt, bis sie den Kopf hob und seinen Blick bemerkte.

„Sorry, Reg! Du musst wirklich nicht bei mir rumhocken, geh ruhig zu deinen Freunden.“, erklärte sie freundlich, doch dieser schüttelte den Kopf.

Wenn er ein so hübsches Mädchen später in seinem Freundeskreis vorstellte, vielleicht würden ihn dann die anderen endlich für voll nehmen und er hätte seinen Wert bewiesen.

„Ich hocke gern bei dir rum!“, erklärte er trotzig und ein wenig Blut schoss in seinen Kopf.

In diesem Moment klopfte die Hexe mit dem Essenstrolch und Laurie sprang auf. Süßigkeiten! Die enorme

Auswahl verbesserte ihre Laune erheblich und mit einem Schulterzucken in Richtung Reg stand sie auf und deckte sich mit sämtlichem, was der Wagen zu bieten hatte, ein.

Während sie sich durch eine Reihe von Schokofröschen futterte und zuhörte, wie Reg sie weiter volltextete beschloss sie, dass Hogwarts vielleicht doch nicht so übel war.

Sirius hingegen ließ sich zum zweiten Mal auf dieser Fahrt neben James in den Sitz fallen und musste feststellen, dass der Tag noch übler zu werden versprach, als er zunächst gedacht hatte.

»Kann man auch mit Besen auf die Malediven fliegen?«, fragte er stöhnend und stopfte sich den Schokofrosch, den Peter gerade ausgepackt hatte, in den Mund.

»Hey!«, rief dieser und sah traurig auf die Schokobrösel, die Sirius um seinen Mund verschmiert hatte, in dem Versuch den Frosch auf einmal in den Mund zu stopfen.

»Sieh dir an, wie fertig er aussieht. Er hat ihn nötiger gebraucht als du«, meinte Remus und besah analytisch Sirius' noch immer misstrauisch verzogene Gesichtszüge.

Peter verdrehte die Augen und nahm sich einen neuen Frosch. Vorsichtig baute er aus dem herumliegenden Kartenset eine Schutzmauer, bevor er sich daran machte, ihn auszupacken.

»Du siehst wirklich scheiße aus, Kumpel. So schlimm kann es gar nicht gewesen sein mit deinem Bruder, oder? Diesen Blick hattest du zuletzt, als Maria Turner lieber auf ein Date mit Gilderoy Lockhart aus Ravenclaw gegangen ist, als mit dir!«

»Erinner mich nicht daran!«, brummte Sirius. »Dieses Jahr ist er nicht mal mehr auf Hogwarts, sodass wir seinen Spiegel nicht mehr verhexen können«

Kurz dachten sie alle an die vielen denkwürdigen Augenblicke in der großen Halle, wenn der Hufflepuff seinen Handspiegel gezückt hatte, um seine blonden Locken zu kontrollieren und ihm als Spiegelbild ein Ghul oder anderes Monster entgegengeschaut hatte. Er war jedes Mal vor Entsetzen in Ohnmacht gefallen.

»Oh Freude der Erinnerungen«, machte Remus, konnte sich jedoch ein Lächeln nicht verkneifen. Er war nicht gerade ein Freund von Lockhart gewesen. Zumindest nicht, nachdem dieser ihm eine Stunde einen Vortrag über ‚Anit-Aging-Hautcremes, von denen du offenbar noch nie was gehört hast‘, gehalten hatte.

»Also, was ist jetzt passiert?«, fragte Peter und beugte sich hinunter, um seinen geschützten Schokofrosch zu essen.

»Accio Schokofrosch«, machte Sirius gelangweilt und sah zu, wie der Frosch hinter der Schutzmauer hervor in seine Richtung flog. Peter schnappte vergeblich danach, bevor ihn Sirius sich erneut in den Mund steckte.

»Ich weiß wirklich nicht, warum ich mit dir befreundet bin«, brummte Peter düster. In diesem Moment explodierten die Snap-Explodiert-Karten seiner Mauer. Als er hustend wieder aufschaute, war sein gesamtes Gesicht rußig und seine Haare standen wild in alle Richtung.

»OK, Wormy. Jetzt siehst du schlimm genug aus, um auch einen Mitleidsfrosch zu kriegen«, bestimmte James großzügig und warf Peter noch einen Schokofrosch zu.

»Wir haben eine neue Schülerin«, meinte Sirius schließlich und ignorierte den misstrauischen Blick von Peter, der seinen Frosch nun ausgepackt hatte. Offenbar hatte dieser das kurze Zauberstabzucken seitens Sirius bemerkt, denn er leckte kurzerhand einmal über den Frosch, bevor er sehr zufrieden auf Sirius und James angewiderten Blick reagierte.

»Du bist eine widerwärtige Ratte, Peter«, erklärte James, als die Abteiltür aufging.

»POTTER. Wie sprichst du mit deinen Freunden?«, keifte eine entsetzte Lily Evans. Sirius, der sich hoffnungsvoll vorgebeugt hatte, fiel zurück in seinen Sitz.

»Oh. Du bist es nur«, erklärte er sichtlich genervt.

Lily sah aus, als würde sie gleich explodieren. »Ich freue mich auch nicht gerade, dein dummes Grinsen jetzt wieder ein ganzes Jahr ertragen zu müssen!«, fauchte sie in seine Richtung.

»Niemand zwingt dich, hier zu sein!«, stellte Peter fest und alle sahen ihn einen Moment an, überrascht, dass er es war, der diese Antwort gegeben hatte.

"Du hast mich von dir aus angesprochen", stellte James fest und lehnte sich leicht abwesend zurück in seinen Sitz, während Lily die Augen verdrehte.

»Ich wollte zu Remus. Vertrauensschülerangelegenheiten!«, erklärte sie hoheitsvoll und dieser nickte. »Ich komme!«

Lily nickte und warf im Umdrehen noch einen kurzen Blick in Richtung James, beinahe so, als erwarte sie

noch etwas.

»Gehst du mit mir aus?!«, fragte James, in diesem Moment aus seiner Starre erwachend.

»Natürlich nicht!«, erklärte Lily und versteckte ihr kleines Lächeln hinter einem wütenden Funkeln.

Die Tür schloss sich hinter Remus und James sank in sich zusammen. »Ich hätte es fast geschafft!«

»Was?«, fragte Peter.

»Sie nicht zu fragen. Aber habt ihr gesehen, dass sie ihre Haare ein wenig geschnitten hat? Sie fallen jetzt lockerer über ihre Schultern und sie hat ein wenig Farbe bekommen im Gesicht«

Sein Gesicht nahm wieder einen abwesenden Ausdruck an.

»Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen du bist schwul«, erklärte Sirius genervt und James schrak auf.

»Woher weißt du, dass ich es nicht bin?«

»Du hast nie versucht, mir Avancen zu machen. Und da ich einfach der best aussehendste Kerl auf dem gesamten Schloss bin...«, erläuterte Sirius überzeugend und James nickte ergeben. »Sicher«

»Also, was ist jetzt mit der Neuen?«, fragte Peter und Sirius sah ihn überrascht an. »Du entwickelst ganz neue Qualitäten, Wurmchwanz. Kaum ist Remus nicht da, bist du es, der uns zurück zum Wesentlichen bringt«

Peter errötete leicht und zuckte dann verlegen mit den Schultern. Sirius begann hingegen seine Erzählung über Laurie, die neben gutaussehend hauptsächlich Wörter wie ‚Zicke‘, ‚Reinblutschlampe‘ und ‚launisch und gewalttätig‘ enthielt.

»Du magst sie also«, stellte James grinsend fest und dann ertönte ein Pfeifen, das auf das baldige Ende der Zugfahrt hindeutete.

Hüte, Quidditch und ein roter Schirm

Kapitel 3

Platschender Regen empfing sie, als der Hogwartsexpress schließlich anhielt. Dank der düsteren Wolken war eigentlich kaum mehr etwas erkennbar, sodass sie trotz Regulus aufgeregten Fingerzeigen aus dem Fenster noch keinen Blick auf ihre neue Schule erhaschen konnte. Mit angewidertem Blick betrachtete sie den sturmgepeitschten Himmel - wie hatte sie vergessen können, dass das Wetter im Norden des Vereinigten Königreichs nicht gerade besser war, als in Durmstrang? Die Winter würden vielleicht nicht ganz so hart sein, dafür gab es jede Menge Regen.

Gut, dass sie vorgesorgt hatte.

Mit einem leisen Ploppen sprang ihr großer roter Regenschirm auf, den sie blitzschnell aus ihrem Koffer geangelt hatte. Sie verzauberte ihren Koffer so, dass er einige Zentimeter über dem Boden schwebte und nicht durch den Regen komplett durchnässt wurde.

Einigen der Schüler schien ihr Outfit Anlass zum Kichern zu geben, denn sie, so bemerkte sie schließlich, war absolut die einzige Person, die ihren Körper durch einen Schirm vom Nasswerden abhielt. Alle anderen hatten sich ihre Umhänge über den Kopf gezogen und rannten aufgeregt zu den wartenden, pferdelosen Kutschen. Verwundert blickte sie sich um. War Nasswerden irgendwie eine Art Tradition in Hogwarts?

Sie quetschte sich in eine der Kutschen und faltete ihren Schirm wieder zusammen. Reg hatte sie irgendwie im Gedränge verloren und als sie aufsaß, merkte sie zu ihrem Missfallen, dass sie stattdessen in die Kutsche seines Bruders gestolpert war.

Diesem schien das auch sogleich aufzufallen und mit einem Stoß in die Rippen hielt er seinen Freund – einen schwarzhaarigen, strubbeligen Jungen – davon ab, ihr Erscheinungsbild anzustarren und ihm stattdessen geflüstert einige Informationen zukommen zu lassen.

Ein erkennendes Grinsen machte sich auf dessen Gesicht breit, als er sie unverhohlen weiter anstarrte.

„Wirklich ein Jammer, dass du dich dagegen entschieden hast, in unser Abteil zu kommen.“, erklärte er schließlich und sah dabei genauso selbstgefällig aus, wie sein Kumpel. Eine Vorstellung hatte er offenbar auch nicht nötig und Laurie beschloss sich von ihrer höflichsten Seite zu zeigen und dem kleinen Angeber ein wenig Manieren beizubringen.

„Laurie Huntington, es freut mich dich kennenzulernen. Leider hatte ich nicht wirklich den Eindruck in eurem Abteil noch sonderlich willkommen zu sein.“, erklärte sie unschuldig und lächelte ihn mit großen Augen an.

„James Potter, die Freude ist ganz auf meiner Seite.“, erklärte dieser und bedachte Sirius mit einem Blick der klar besagte, dass er dessen Einschätzung zu Laurie überhaupt nicht teilen konnte.

„Du wärest ganz bestimmt willkommen gewesen. Aber vielleicht können wir dich ja bald in Gryffindor willkommen heißen. Die passenden Farben trägst du ja schon mal!“, erklärte James nun schon als zweiter, dass er sie sich in dieses Haus wünschte. Offenbar schien jeder Schüler sehr überzeugt zu sein von seinem jeweiligen Haus.

„Die passenden Farben?“, runzelte Laurie die Stirn und sah ihren tristschwarzen Umhang fragend an.

„Naja, scharlachrot ist unsere Farbe.“, erklärte James mit einem Blick auf ihre Schuhe und den triefend nassen Schirm.

„Ah... und was genau wäre der Vorteil von Gryffindor?“, fragte sie dann doch etwas neugierig geworden nach, denn bisher hatte sie ausführlich ja nur Regs euphorischer Beschreibung von Slytherin gelauscht.

James startet daraufhin eine ausgiebige Beschreibung der Vorzüge seines Hauses angefangen von deren noblem Mut bis hin zu den überragenden Quidditchfähigkeiten, die vor allem natürlich auf seine Eigenschaft als Sucher zurückzuführen waren.

Sirius sah dabei immer misstrauischer aus und wie Laurie zunächst vermutete nur, um dieses irgendwie zu unterbrechen deutete er begeistert aus dem Kutschenfenster und rief: „Da, endlich sieht man Hogwarts.“

Äußerst neugierig hörte sie wider ihrem Willen auf die Worte Sirius' und beugte sie sich schnell nach vorne, um einen Blick auf das Schloss zu erhaschen. Dabei fand sie sich plötzlich in nächster Nähe von seinem Gesicht und musste kurz blinzeln, denn sein Atem kitzelte über ihren Nacken, als er sich überrascht

umdrehte.

Sie dachte jedoch gar nicht daran zurückzuweichen und starrte angestrengt weiter aus dem Fenster. Hell erleuchtete Fenster erhellten die Silhouette eines gewaltigen Schlosses, so viel größer, so viel eleganter als Durmstrang, dass es selbst Laurie kurz die Sprache verschlug.

„Wow... was für ein umwerfender Anblick.“; rutschte es ihr heraus, bevor sie sich wieder zurücklehnte und die Blicke der beiden Jungs wiederum auf sich spürte.

„Aus dir werd ich echt nicht schlau.“, erklärte Sirius ein wenig verwirrt.

„Ein hübscher Kopf ist halt nicht gleich auch schlau.“, erklärte sie gelassen und überlies es Sirius und James zu diskutieren, ob dies mehr als Kompliment oder Beleidigung gemeint war. In diesem Moment hatten die Kutschen nämlich angehalten und sie sprang aus dem Abteil, vorsichtig darauf bedacht ihre Absätze nicht abzubrechen. Wie sie feststellen musste, war sie tatsächlich die einzige, die so buntes Schuhwerk trug.

Während Laurie ihren Schirm wieder aufspannte und mit schwingendem Schritt in der Menge verschwand, sahen sich Sirius und James mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Sie ist vielleicht ein arrogantes Reinblüterbiest, aber du kannst nicht leugnen, dass sie Stil hat.“, erklärte letzterer während seine Augen ihr Hinterteil verfolgten, bis es in der Menge verschwunden war.

»Ah, aber du denkst auch grad eher mit dem tiefer sitzenden Teil deines Hirns, oder?«, fragte Remus, der wieder zu ihnen getreten war und hob skeptisch eine Augenbraue, als er James Blick folgte.

»Was?«, fragte James verwirrt.

»Ich sagte...« - »Schhh, Moony«, unterbrach ihn James und wedelte mit der Hand vor dessen Gesicht herum. In dem Moment lief Lily, die ihre Angelegenheiten mit Remus wohl geregelt hatte, mit ihrer Freundin Alice und einem weiteren Mädchen aus der Stufe - Jenna- vorbei.

»... musst zugeben, dass er mit seiner neuen Frisur noch besser aussieht, als zuvor«, hörten sie Jenna und Sirius grinste sehr von sich eingenommen, als er seine tatsächlich etwas kürzer geschnittenen Haare schüttelte.

»Ah, nur fehlt ihm leider jegliche innere Schönheit. Er ist, wenn möglich, sogar noch arroganter als Potter«, knurrte Lily missbilligend.

»Tu nicht so. Ich hab gesehen, wie du auf Potters Hintern gestarrt hast, als er vorhin in die Kutsche gestiegen ist«, warf Alice ein und lächelte unschuldig.

»Hab ich gar nicht«, fauchte Lily in Richtung ihrer besten Freundin, während Jenna wissend vor sich hinlächelte.

»Hast du wohl« -»Hab ich nicht« -»Doch« -»NEIN!«

»Sie sind wirklich nicht so schlimm, Lily. Sirius hat mir schon mit den Verwandlungshausaufgaben geholfen und James hat mich einmal vor den Slytherins gerettet!«, mischte sich Jenna wieder ein. James warf einen verwirrten Blick auf Sirius, der nur abwesend mit den Schultern zuckte. Jenna sah besser aus, als im letzten Schuljahr. Sie hatte ihre dicke Hornbrille abgelegt und ihre dunklen Haare waren zu einem kurzen Bob geschnitten, der sehr viel besser zu ihrem Gesicht passte, als das lange Haar im letzten Jahr. Vielleicht würde sich die plötzliche Anwandlung von Großzügigkeit im letzten Jahr, als es um Verwandlung ging, doch noch lohnen...

»Haben wir jetzt genug gelauscht und können ENDLICH aus dem Regen?«, mischte sich Remus wieder ein und marschierte dann so lautstark vor, dass ihn die drei Mädchen bemerkten und ihr Gespräch beendeten. Sirius folgte ihm grummelnd, während Peter seinen Umhang über den Kopf zog und versuchte, nicht noch nasser zu werden. James hingegen schwieg einfach nur und starrte träumerisch in die Luft. »Sie hat meinen Hintern angestarrt«, seufzte er.

Als er es allein auf dem Weg zur Halle zehnmal geseufzt hatte, wurde es Sirius zu dumm und er gab ihm einen Klaps auf den Hinterkopf.

»Wenn sie deinen Arsch das Beste an dir findet, ist das nicht unbedingt ein Grund zum Jubeln«

»Tief im Inneren liebt sie mich!«, erklärte James überzeugt und ließ sich von den skeptischen Blicken seiner Freunde nicht länger beeindrucken. Es war, so dachte Sirius ein wenig nervig. Sicher, am Anfang war es lustig gewesen, wie James versuchte Evans zu überzeugen. Damals war es aber auch nur ein Spiel und sein verletztes Ego, weil sie nicht mit ihm ausgehen wollte, gewesen. Mittlerweile hatte er die Befürchtung, dass sein Freund sehr viel mehr für Evans empfand. Liebe. Er schüttelte den Kopf. Entweder James würde bald über Evans hinwegkommen oder er würde dafür sorgen müssen, dass diese sich auch für ihn interessierte.

»Krone. Lass uns noch heute Abend einen Willkommensstreich planen. Ich dachte an Stinkbomben, Juckpulver und...«

»Vielleicht kann ich sie für mich gewinnen, wenn ich sie zum Frühstück begleite. Sie trinkt am liebsten Früchtetee«, unterbrach ihn James abwesend und Sirius schüttelte ernst den Kopf. Ja, so konnte es nicht weitergehen!

In der großen Halle wurde Laurie von einer Lehrerin angehalten, die zunächst auch einen Blick über ihr Äußeres gleiten lies, dieser sah jedoch äußerst kritisch aus. Offenbar war sie kein Freund von roten Pumps.

„Miss Huntington. Willkommen in Hogwarts. Wir freuen uns sehr, Sie hier zu begrüßen. Mein Name ist Professor McGonagall. Sie werden feststellen, dass hier vermutlich einige Dinge anders laufen werden, als sie es gewohnt sind“ – ihr Blick lies keinen Zweifel darüber, was sie damit meinte- „Allerdings werden Sie sich sicher bald eingewöhnen. Wie Sie vermutlich bereits gehört haben, gibt es bei uns vier Häuser, nach den Erstklässlern, welche in diese eingeteilt werden, wird der sprechende Hut auch Sie in ein Haus zuweisen. Bis dahin können Sie sich an einen Tisch ihrer Wahl setzen.“

Die Lehrerin wandte sich wieder ab und ging zu einem Haufen aufgeregter Kinder, die irgendwie noch nasser als der Rest aussahen und von denen Laurie vermutete, dass es die besagten Erstklässler waren.

Sie betrat die große Halle nach einem Wink McGonagalls noch vor den Erstklässlern und zum ersten Mal verfluchte sie ihre Schuhe wirklich. Ihr Absatz hinterließ ein lautes Klackern bei jedem Schritt, welches McGonagalls Lippen zu einem noch dünneren Strich zusammenpresste, während sich die gesamte Halle umdrehte und sie anstarrte. Es störte sie eigentlich nicht im Geringsten aufzufallen, aber jetzt gerade war sie müde, erschöpft und wollte eigentlich nur noch wissen, in welchem verdammten Haus ihr Schlafraum war, damit sie sich hinlegen und endlich einmal die ganzen neuen Eindrücke verarbeiten konnte.

Sie fühlte sich zerknautscht und erschöpft, auch wenn ihr kühler Gesichtsausdruck dies nicht im Geringsten preisgab.

Sie musste erstmal blinzeln, bis sie die Eindrücke der großen Halle in sich aufgenommen hatte. Sie wirkte, als habe sie keine Decke, denn diese war wohl so verzaubert, dass sie sich dem Wetter draußen anpasste.

Also würde sie wohl die meiste Zeit grau sein, wenn sie sich richtig an das englische Wetter erinnerte.

Inmitten der Schülermassen entdeckte sie schließlich Reg und machte sich erleichtert auf den Weg zu ihm.

Behaglich lies sie sich auf einen leeren Platz neben ihm plumpsen und merkte erst danach, dass um sie herum eigentlich hauptsächlich eher grimmig kuckende Jungen saßen, die sie jetzt feindselig anblickten.

„Ähm.. es ist doch ok, wenn ich hier sitze?“, wandte sie sich ein wenig unsicher an Reg. Hatte diese McGonagall Frau nicht gemeint, sie solle sich irgendwo dazusetzen?

„Klar!“, erklärte Reg enthusiastisch und wandte sich dann an die anderen Schüler, „Das ist Laurie Huntington, von der ich erzählt habe.“

Die Feindseligkeit verschwand urplötzlich aus ihren Blicken und einer von ihnen meinte beinahe bewundernd: „Die Schülerin aus Durmstrang.“

„Eine Huntington!“

Ah, offenbar waren Regs Freunde ganz im Gegensatz zu seinem Bruder irgendwie beeindruckt von ihrer bisherigen schulischen Karriere.

„Es ist mir eine Ehre“, erklärte einer von ihnen mit einem spöttischen Grinsen und deutete eine leichte Verbeugung an. „Damian Mulciber.“

„Die Freude ist ganz meinerseits“, erwiderte Laurie kühl und entschärfte ihren gelangweilten Blick durch ein Zwinkern. Mulciber sah gut aus. Allerdings schien auch er ein Dummschwätzer zu sein. Engländer!

In diesem Moment begann McGonagall zu sprechen und führte die Erstklässler zu besagtem altem Hut, der sie in ihr Haus einweisen würde. Dies hatte ihr Reg schon erklärt und irgendwie fand sie auch diese Sitte etwas merkwürdig. Woher sollte bitte der Hut wissen, was am besten zu ihr passte. Da sie andererseits aber selbst noch nicht so richtig wusste, welches Haus eigentlich welchen Vorteil hatte, beschloss sie einfach abzuwarten. Das Ding würde schon wissen was es tat.

Aufmerksam betrachtete Laurie die Erstklässler, welche sich jetzt in der Mitte aufgereiht hatten und hörte verwundert zu, als der Hut sein Lied zum Besten gab. Immerhin gaben dessen Ausführungen ein wenig mehr über die verschiedenen Häuser preis, auch wenn die paar Adjektive, mit denen er um sich schmiss keinen allzu umfassenden Eindruck abgaben.

Letztendlich blieb Laurie die Aufteilung trotzdem rätselhaft, denn in welchem Haus würde wohl ein

ehrgeiziger, mutiger und extrem kluger Schüler gesteckt werden?

Nach dem Lied schlurften die Erstklässler nach vorne und wurden nach der Entscheidung des Hutes von ihrem jeweiligen Tisch begeistert begrüßt. Es dauerte ewig. Die Knipse machten so winzige Schritte, dass sich die Aufnahme jedes Einzelnen wie Bubbles bester Blasenkaugummi zu ziehen schien. Immerhin musste sie nicht vorne zwischen den Kindern stehen, sondern konnte am Tisch sitzen.

Die Reihe der Kinder lichtete sich mehr und mehr und auch am Slytherin-Tisch hatte schon einige Male Applaus für Neuankömmlinge ertönt.

Schließlich war ein kleines Mädchen mit wild abstehendem, schwarzem Kraushaar (Zackrey, Josephine) zu ihnen an den Slytherin-Tisch gekommen und die Erstklässler waren alle versorgt.

„Heute müssen Sie sich noch ein wenig länger gedulden, bis zum großen Festessen, denn es gibt eine weitere Schülerin, die in ein Haus eingeteilt werden muss. Miss Laurelinda Huntington wird ab diesem Schuljahr die sechste Klasse in Hogwarts besuchen.“, erklärte Professor McGonagall. Einige neugierige Blicke wanderten in Richtung Laurie, welche sich nach einem Winken McGonagalls erhob und zum sprechenden Hut wanderte.

„Viel Glück, Laurie.“, flüsterte Reg ihr mit einem Lächeln zu.

Während sie nach vorne ging, beobachtete sie aus dem Augenwinkel die restlichen Tische. Bevor sie am Gryffindortisch hängen blieb, wo Sirius und James gerade mit zwei weiteren Jungen flüsterten, fielen ihr einige schräge Blicke auf. Sie fragte sich, ob die anderen Schüler ähnlich über den Slytherintisch dachten, wie es Sirius offenbar tat oder ob die Blicke mehr damit zusammenhingen, dass die anderen Schüler ihr Auftreten ähnliche wie McGonagall unpassend fanden.

Ihr Problem war es nicht, dachte sie mit einem Schulterzucken, bevor sie den Hut schnappte und ihn über ihren Kopf zog – und damit vermutlich den letzten Rest von dem, was einmal ihre Frisur gewesen war, nach dem langen Tag zerstörte.

„Mmmh schwierig... wirklich schwierig!“, flüsterte die Stimme des Hutes ihr zu, während sie innerlich die Augen verdrehte. Sollte er sich doch beeilen, sie wollte doch einfach nur ein bisschen was zu essen, eine heiße Dusche und ein Bett!

„Köpfchen ist da... mutig, aber auch gerissen und eigenwillig.“, sinnierte das geflickte Stück Filz über ihrem Kopf weiter und Laurie kam nicht umhin sich weiter ein paar Gedanken zu machen. Letztendlich war es ihr nach wie vor egal, in welches der Häuser sie kam, sie konnte mit allen Assoziationen, die der Hut in seinem Lied gebracht hatte, gleich viel oder wenig anfangen. Aber immerhin kannte sie in Slytherin schon ein freundschaftliches Gesicht, wohingegen sie in Gryffindor schon zwei eher aufgeblasene Dummschwätzer getroffen hatte. Dass diese nicht gerade unattraktiv waren, änderte nichts an dieser Tatsache. Anschauen konnte sie sie schließlich auch so, wenn sie Lust darauf verspürte. Und apropos Lust darauf verspüren, fiel ihr ein weiterer Vorteil des Slytherin Hauses ein. Hatte Reg nicht erzählt, dass dort Stellen in der Quidditch-Mannschaft freigeworden waren? Somit sprach eigentlich alles für ... „SLYTHERIN!“, quäkte daraufhin auch der Hut und riss die erschreckte Laurie aus ihren Gedanken, sodass diese einen leichten Satz machte und den Hut gerade noch so zu fassen bekam, bevor er von ihrem Kopf rutschte.

Vorsichtig setzte sie ihn auf der Stuhllehne ab und sah sich dann fragend um. McGonagall nickte ihr zu und bedeutete ihr zurück zum Slytherin-Tisch zu gehen, von dem sie gekommen war, während sie hinter sich wie das Summen eines Bienenschwarms das Getuschel der anderen Schüler hörte.

Das strahlende Gesicht von Regulus blickte ihr entgegen, als sie sich wieder neben ihn auf die Bank schwang und auch die übrige Runde applaudierte zufrieden.

„Herzlichen Glückwunsch! Wirklich toll, dich in unserem Haus zu haben!“, grinste Reg zufrieden.

Einige weitere Schüler gratulierten ihr und versicherten ihr, dass sie sich gewiss bald wie zuhause fühlen würde.

Laurie nickte nur mehr oder weniger interessiert und gab ein paar unverbindliche Worte ab und wünschte sich einmal mehr Ruhe und etwas zu essen.

In diesem Moment stand der Schulleiter auf und nur mäßig begeistert erinnerte sie sich an die langen Reden, die ihr alter Schulleiter am Ankunftstag stets gehalten hatte.

„Willkommen zu einem weiteren Jahr in Hogwarts liebe Schüler.“, fing er an und Laurie seufzte schon.

„Es kommt gewiss eine Zeit für eine große Rede. Doch die ist nicht jetzt! Also, haut rein!“, erklärte dieser zu ihrer Überraschung mit einem Zwinkern, setzte sich wieder hin und die Platten vor ihr waren plötzlich mit allen denkbaren Köstlichkeiten gefüllt.

„Albus Dumbledore“, erklärte ihr Reg, während er sich ein saftiges Steak auf den Teller lud, „Er ist ein merkwürdiger Schulleiter.“

Während Laurie selbst zwar zu dem Schluss gekommen war, dass merkwürdig es wohl ganz gut traf, konnte sie den negativen Ton, den Reg angeschlagen hatte nicht ganz verstehen. Doch die schwer beladenen Teller vor ihr sahen einfach viel zu verlockend aus, als dass sie sich weiter Gedanken darüber machte und nach dem ersten Bissen eines unglaublich zarten Bratens hatte sie es sowieso vergessen.

Wirklich erinnern an die Konversation während dem Essen konnte sie sich im Nachhinein nicht mehr. Die Jungs um sie herum waren allesamt damit beschäftigt gewesen sie zu allem möglichen in Durmstrang auszufragen und ihr ungefragt alles Mögliche über Slytherin zu erzählen, während sie selbst mehr damit beschäftigt war ihr Essen zu schneiden. Auch wenn ihre Antworten bezüglich Durmstrang eher karg ausfielen, waren die Männer umso begeisterter ihr alles mögliche über Slytherin und Hogwarts allgemein zu erläutern. Interessiert hörte sie zu, beschränkte sich aber hauptsächlich darauf zu Nicken und ab und an nachzuhaken.

Erst auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum –nach einer diesmal etwas ausführlicheren Rede von Dumbledore – kam wieder ein Thema auf, dass sie dazu animierte sich wieder aktiv am Gespräch zu beteiligen.

Ein breitschultriger Siebtklässler wandte sich an Reg und erklärte ihm, dass sie in den nächsten Tagen eine Teamsitzung der Quidditchmannschaft hätten.

„Das ist ja toll... in Durmstrang habe ich auch Quidditch gespielt, bei wem kann ich mich für das Team bewerben?“, warf Laurie ein und legte den Kopf in den Nacken, um das Gesicht des Siebtklässlers zu sehen.

„Du möchtest Quidditch spielen?“, fragte dieser nach und erinnerte mit seinem vollkommen verwirrten Gesichtsausdruck und seinem massiven, schrankartigen Körperbau mehr an einen Troll als an alles andere.

„Klar, unbedingt! In Durmstrang habe ich fünf Jahre lang als Treiber gespielt.“, erklärte sie selbstbewusst.

„Du hast Quidditch als TREIBER gespielt? In Durmstrang?“, fragte Mr. Troll nach und sah aus, als hätte er gerade einen besonders schweren Klatscher gegen die Stirn bekommen, während er sie fassungslos anstarrte.

Laurie vermutete, dass seine Synapsen eine Verbindung zwischen ihrem Auftreten und einem Schläger schwingenden Treiber irgendwie noch nicht ganz herstellen konnten.

„Sagte ich ja bereits.“, bekräftigte sie noch einmal ungeduldig. „Also...?“

„Ich... also du... Ich bin der Captain des Teams – David Jonston. Bewerbungen gehen an mich. Aber... Mädchen sind in der Slytherin Mannschaft nicht üblich. Es hat bestimmt seit über fünfzig Jahren keine mehr gegeben“, erklärte der Troll perplex.

„Dann werd ich eben die Erste sein.“, erklärte Laurie mit einem Schulterzucken.

„Wir sehen uns dann bei den Auswahlen. Gute Nacht, David.“, erklärte sie mit einem Lächeln und lies den Troll einfach stehen.

Reg neben ihr schüttelte sich vor Lachen, als sie weiter in Richtung des Gemeinschaftsraumes wanderten, der offenbar in den Gewölben des Schlosses versteckt lag.

„Das war spitze. Jonstons Gesicht war wirklich grandios.“, beglückwünschte er sie. Das Training konnte ja heiter werden, wenn Laurie tatsächlich dort auftauchen würde.

Schließlich standen sie vor einer schweren Eichentür und hatten somit den Eingang zum Gemeinschaftsraum erreicht.

Das Passwort lautete passenderweise „Klatscher“, was Laurie beim Gedanken an Troll Jonston wieder grinsen lies.

Gespannt trat sie ein und sah sich in dem weitläufigen Raum um. Ein Kaminfeuer und jede Menge Kerzen erhellten den Raum, in welchem jede Menge gemütlicher Sofas standen. Ein unwirkliches, grünliches Licht schimmerte von der Decke und gab dem ganzen eine mysteriöse Note.

Überall an den Wänden zweigten sich weitere Türen ab, die in die Schlafsäle führten und angesichts ihrer enormen Müdigkeit verabschiedete sich Laurie recht schnell von Reg und schlüpfte in den Raum, welcher für die weiblichen Sechsklässler gedacht war. Sie kannte noch keine davon und entdeckte lediglich vier weitere leere Betten. Offenbar waren ihre Mitschülerinnen noch nicht müde.

Mit einem zufriedenen Seufzen kuschelte sie sich wenige Minuten später in die Kissen und glitt kurz darauf ins Reich der Träume.

Frühsport, Potter und noch mal Potter

Am nächsten Morgen wachte Laurie schon recht früh auf und setzte sich vorsichtig in ihrem Bett auf. Der Raum war noch komplett dunkel, nur ein leichtes Dämmerlicht drang durch die hohen Fensterschächte hinein.

Vorsichtig tastete Laurie nach ihrem Zauberstab, den sie vorsorglich auf das kleine Tischchen neben ihrem Bett gelegt hatte und flüsterte „Lumos“.

Dank des kleinen Lichts, welches jetzt an der Spitze des Stabes brannte, schaffte sie es ein paar Kleidungsstücke aus dem Koffer zu ziehen und sich dann auf Zehenspitzen zur Türe aufzumachen.

Ein paar Minuten später wanderte sie etwas ziellos durch die Gänge des Schlosses auf der Suche nach einer Tür, die sie irgendwie ins Freie bringen würde.

Obwohl die Gänge abgesehen von ein paar sporadischen Kerzen noch sehr düster waren, wirkte das ganze Schloss heller und offener auf Laurie, als die Gänge in Durmstrang. Nur war es leider auch verdammt groß! Es verging noch eine geraume Zeit, in der Laurie leider auch keiner Menschenseele begegnete, bis sie schließlich die Tür entdeckte, die sie gesucht hatte.

Zufrieden schlüpfte sie nach draußen und erblickte zum ersten Mal die weitläufigen Ländereien von Hogwarts. Die Sonne ging gerade auf und setzte mit ihren goldroten Strahlen die Spitze der Wälder in Flammen. Es war ein umwerfender Anblick und das Aufstehen hatte sich definitiv gelohnt.

Nach einem prüfenden Blick in die Umgebung lief sie los, in Richtung des großen Sees. Nachdem sie sich in gemütlicherem Tempo aufgewärmt hatte, ließ sie ihre Schritte weiter und schneller werden, bis sie schließlich in recht ansehnlicher Geschwindigkeit über das Gras joggte. Sie liebte es zu laufen, wenn ihr Körper seinen Rhythmus gefunden hatte, sich einfach weiterbewegte und die Anstrengung jegliche Gedanken aus ihrem Kopf vertrieb. Sie lief eine große Runde um den See, weiter an einer Hütte vorbei, um nach einer großen Schleife wieder an ihrem Ausgangspunkt am Seeufer anzukommen. Herrliche, zufriedene Leere füllte ihren Kopf und schwer atmend ließ sie sich schließlich ins Gras fallen.

Die Sonne war mittlerweile aufgegangen und spiegelte sich glitzernd im See, während sie sich auf ihre Ellbogen stützte und nachdenklich den Blick über das Gelände schweifen lies.

„Auch schon so früh wach?“, riss sie eine unbekannte Stimme aus den Gedanken. „Du bist doch die Neue, oder?“

Laurie sah sich perplex um. Sie hatte nicht im Geringsten mitbekommen, dass sich noch jemand außer ihr auf dem Gelände befand. Als sie sich umdrehte, entdeckte sie ein Mädchen ihren Alters mit einer herrlichen, rotglänzenden Haarmähne auf sich zukommen.

„Ja, die bin ich“, erklärte sie vorsichtig, setzte sich auf und streckte dem unbekannten Rotschopf ihre Hand hin, als diese sich neben sie ins Gras plumpsen lies. „Laurie Huntington“, stellte sie sich noch einmal vor.

„Lily Evans“, stellte sich ihre Gegenüber jetzt vor und lächelte sie vorsichtig an. „Hast du um diese Uhrzeit etwa Sport getrieben?“

„Hab ich!“, bestätigte Laurie, „Ich liebe es zu laufen, wenn die Luft morgens noch so frisch und klar ist.“

Sie wagte einen kleinen Blick in den See, welcher ihr ein leicht verzerrtes Spiegelbild ihres Äußeren gab und bestätigte, was sie vermutet hatte: wie immer nach dem Laufen war ihr Kopf knallrot.

„Und was machst du um diese Uhrzeit hier draußen?“, fragte Laurie dann nach. Das Laufen hatte gut getan und sie erfrischt, die Erschöpfung vom Vorabend war endlich wie weggeblasen, was sich durchaus äußerst positiv auf ihre Laune auswirkte.

Lilys Gesicht verdüsterte sich etwas und sie verdrehte genervt die Augen: „Ich bin vor Potter geflohen. Ich meine... vermutlich kennst du ihn nicht...“

Laurie unterbrach sie mit einem Grinsen und angesichts Lilys ansprechendem Äußeren mit einer Vermutung, in welche Richtung die Geschichte gehen würde: „Falls du einen gewissen James Potter meinst, der mit einem Sirius Black befreundet ist, dann hatte ich schon das Vergnügen“

Lily lachte laut auf und meinte vergnügt: „Hätte ich mir denken können, bei deinem Aussehen. Da musste Black ja aufmerksam werden“

„Ich schätze ich hab es schon wieder geschafft, ihn zu vergraulen“, gab Laurie zu und wusste nicht so recht ob sie wehmütig oder erleichtert schauen sollte. „Und Potter ist also hinter dir her?“

Lily stöhnte auf und nickte: „Schon seit Ewigkeiten. Ich dachte, über die Ferien hätte er vielleicht

aufgegeben...Aber stattdessen hab ich ihn gestern noch mit Black darüber reden hören, heut früh vor dem Mädchenschlafsaal zu warten, damit er mich schon vor dem Frühstück abfängt“

Das erklärte also auch ihre frühe Anwesenheit hier draußen, dachte sich Laurie und nickte. Die beiden Frauen grinsten sich verständnisvoll an. Evans war wirklich recht sympathisch, auch wenn sie ihr die Genervtheit über Potter nicht ganz abnahm. So sehr sie sich auch bemühte, ihre grünen Katzenaugen genervt zu verdrehen, ein kleiner Schimmer von... ja was? Neugierde? Zufriedenheit? Interesse? Vielleicht auch von allem etwas, lag doch darin.

„Bist du mit Alabar Evans verwandt?“, fragte sie, als ihr wieder einfiel, woher ihr der Name Evans bekannt vorkam.

Lily zuckte zusammen und ihr Blick wurde abwehrend.

„Ich bin Muggelgeborene“, stellte sie leise klar und senkte den Blick.

„Oh“, stellte Laurie fest und starrte sie einen Moment an. Lily war, um ehrlich zu sein, die erste Muggelgeborene ihres Alters, die Laurie jemals kennenlernte. Weder auf Durmstrang noch in der Nachbarschaft, hatten welche gelebt. Lilys Blick verdüsterte sich weiter, bis Laurie aus ihrer Erstarrung erwachte.

„Na dann sei froh. Der Evans, den ich kenne, ist ein wirklich widerwärtiger Schleimer“, stellte sie trocken fest und damit war das Thema für sie abgehakt.

Die grünen Katzenaugen weiteten sich, als Lily sie überrascht anstarrte. Laurie wollte gerade nachfragen, ob Lily den anderen Evans nicht vielleicht doch kannte und sie ihn gerade unbewusst beleidigt hatte, als die andere wieder lächelte.

„Ja, dann bin ich wohl froh“, meinte sie abwesend.

„Ich sollte mal langsam los und mich duschen, bevor es zum Frühstück geht“, stellte Laurie schließlich fest und sprang auf. Lily nickte und lächelte ihr zerstreut zu, während Laurie ihr noch Glück beim Potter-Ausweichen wünschte und dann ging.

Kurz darauf war Laurie wieder in ihrem Zimmer angelangt, denn diesmal hatte sie sich den Weg gemerkt und fast auf Anhieb gefunden. Nach einem Ausflug in die Dusche kam sie sichtlich erfrischt, mit einem großen Handtuchurban auf dem Kopf, wieder in ihrem Zimmer an. Mittlerweile waren auch ihre Zimmergenossinnen wach, denn abgesehen von einem, waren schon wieder alle Betten leer. Auf dem letzten Bett saß noch ein Mädchen und kramte in ihrem großen Koffer nach ein paar Büchern.

„Morgen“, grüßte sie und sah auf, als Laurie eintrat. „Du bist also die Neue. Ich bin Christine Jonston“

Ihre forsche Stimme passte zu ihrem stämmigen, muskulösen Äußeren. Tatsächlich erinnerte Laurie ihr Aussehen sehr an... „Jonston. Du bist nicht zufällig mit David Jonston verwandt, oder?“, fragte sie mit einem verwunderten Stirnrunzeln nach.

„Doch, ist mein großer Bruder. Er hat mir erzählt, du willst bei ihm Quidditch spielen!“, hakte Christine skeptisch nach und sah aus, als hielte sie das Ganze für einen großen Witz.

Laurie zuckte nur desinteressiert mit den Schultern. Ihr Blick war wieder kühl, als sie Christine ansah.

„Allerdings. Was dagegen?“

Christine hatte offenbar alles gefunden, was in ihre Tasche gehörte, denn sie stand auf und nickte Laurie mit einem spöttischen Blick auf deren rotlackierten Nägel noch einmal zu: „Überhaupt nicht... pass nur auf, dass der Wind deine Frisur nicht verweht“

Mit diesen Worten war sie zur Tür raus, bevor Laurie ihren Mund zugeklappt und ihre Erwiderung abgegeben hatte. War schließlich nicht ihr Problem, was diese von ihr dachte. Und apropos Frisur... so langsam wurde es Zeit zum Frühstück und sie beeilte sich ihr Haar schnell trocken zu zaubern, die schwarzbraune Mähne in einen Pferdeschwanz zu zwingen und ihre restlichen Sachen zu packen.

Lily hingegen hatte noch kurz draußen gewartet und sich dann vorsichtig auf den Weg zum Frühstück gemacht. Ein wenig aufgewühlt davon, wie Laurie sie angestarrt hatte, dann jedoch keine negative Bemerkung über ihre Herkunft gemacht hatte. Ein merkwürdiges Mädchen. Dennoch schien sie nett zu sein, trotz der Tatsache, dass sie in Slytherin war. Vielleicht. Die Vergangenheit hatte sie gelehrt, in dieser Hinsicht vorsichtig zu sein. Gerade trat sie aus einem Seitengang und wollte in die große Halle, als hinter einer Statue eine große Silhouette heraussprang.

Erschrocken trat Lily einen Schritt zurück, sodass der Körper nicht in sie hineinprallte. Er war trotzdem nah genug, um seinen Geruch wahrnehmen zu können.

Diese Mischung aus frischem Wind, Wald und würziger Männlichkeit, die sie seit Jahren wie ein Fluch verfolgte.

„POTTER!“

„Guten Morgen, liebste Lily. Wolltest du etwa ohne mich zum Frühstück gehen?“, fragte James gut gelaunt und lächelte sie ungeachtet ihres entsetzten Gesichtes an.

Wie hatte er sie so schnell gefunden? Das fragte sie sich immer wieder. Potter schien immer zu wissen, wo sie sich gerade aufhielt und schaffte es praktisch immer rechtzeitig aufzutauchen. Eine der vielen Tatsachen, die sie auf die Palme brachten.

Sie biss die Zähne zusammen. Nur nicht wieder anfangen zu schreien. Mittlerweile glaubte sie, dass es ihm gefiel, wenn sie ihn wütend anfunkelte. Oder er war Masochist. Oder beides. Jedenfalls war seine haarsträubende Hartnäckigkeit nicht mehr normal. Und irgendwie, wie sie ganz tief im Inneren zugeben musste, auch ein wenig süß. Sicher, er war ein verrückter Stalker und meist auch ziemlich plump in seinen Anmachen. Aber es war irgendwie auch schmeichelhaft. Und er war ein Dummschwätzer. Und arrogant. Und sie sollte besser schleunigst aufhören, über ihn nachzudenken.

„Oh, ich dachte mir schon, dass du mich einholen wirst“, erwiderte Lily jetzt zuckersüß und James, der schon Luft geholt hatte, ließ diese abrupt entweichen, als die Antwort nicht der erwarteten entsprach.

„Stimmt“, meinte James ziemlich schwach und sah sie dann verwirrt an.

Lily zuckte mit den Achseln und ging dann an ihm vorbei. Innerlich zählte sie bis zehn. Sie war bei fünf angekommen, als Potter sich wieder gefangen hatte und ihr hinterher eilte.

Er schwieg, während er neben ihr her zum Frühstückstisch der Gryffindors lief. Ab und zu warf Lily ihm einen skeptischen Blick zu, da sie jederzeit erwartete, wieder einen typischen dummen Kommentar zu hören. Es kam nichts. Als sie bei der Bank angekommen waren und James sich still neben Black fallen ließ, hielt sie das Schweigen nicht mehr aus.

„So still heute?“, fragte sie und drehte nervös an einer Haarsträhne. Weiter vorne sah sie Alice und Jenna sitzen, die sie beide mit aufgerissenen Augen anstarrten.

„Ich wollte den Moment nicht zerstören. Es hat sich beinahe so angefühlt, als würdest du tatsächlich mit mir zum Essen laufen“, meinte James kurz und drehte sich dann zu Sirius. Lily fing einen bösen Blick des selben auf und registrierte nur am Rande, dass Remus wieder einmal fehlte.

Viel mehr beschäftigte sie die Sehnsucht und der Schmerz in James Blick und der vorwurfsvolle Gesichtsausdruck von Sirius.

„Und was meint ihr, wie sich Barnabar, der neue Verteidigungslehrer so machen wird?“, fragte sie, während sie mit etwas Abstand neben James auf die Bank rutschte.

Beiden Jungs fielen beinahe die Augen aus dem Kopf.

„Ähm... gut vielleicht...“, stammelte James und Sirius stieß ihn hart in die Rippen.

„Reiß dich zusammen, Alter“, zischte er ihm ins Ohr und James straffte sich. Er fuhr sich mit einer dieser großspurigen Gesten durch das Haar, die Lily so sehr hasste, doch sie biss die Zähne zusammen und umklammerte nur ihre Teetasse ein wenig fester.

„Er sieht aus wie ein blöder Zwerg“, gab Sirius seinen Kommentar zum Lehrer ab und Lily verdrehte die Augen.

„Sehr qualifizierte Beurteilung.“

„Wir hatten ihn noch nicht, wird schwierig, da viel mehr zu sagen, oder?“, fragte James, der sich offenbar wieder gefangen hatte und Lily betrachtete ihn überrascht.

„Stimmt!“ Wie genau war sie eigentlich auf so einen dämlichen Gesprächseinstieg gekommen?

Trotz der etwas angespannten Stimmung, blieb das Frühstück über ein leicht verkrampftes Gespräch am laufen und Lily, die nicht wusste, was sie von ihrer spontanen Idee halten sollte, entspannte sich langsam.

„Krone, wir müssen noch die Brausebonbons präparieren“, fiel es plötzlich Sirius ein und James nickte langsam. Lily zog misstrauisch ihre Augenbrauen zusammen und fragte dann: „Was genau habt ihr vor?“

„Oh nichts, Evans. Vergiss einfach, was du gehört hast“, meinte Sirius hastig und James rutschte unbehaglich auf seinem Stuhl hin und her.

„Ich warne euch, wenn es schon wieder ein dämlicher Streich ist...“, fing sie an und beide sahen sie unschuldig an.

„Nie.“

„Wie kommst du darauf?“

„Sehen wir etwa so aus?“
 „Ich bitte dich“
 „Iss nur heute Abend lieber nichts vom Kartoffelpüree.“
 „Was war das Letzte?“ Lily hatte ihren Löffel fallen lassen und presste ihre Lippen beinahe McGonagallartig zusammen.
 „Ähm...“
 „Ihr seid solche Idioten. Untersteht euch, heute Abend irgendetwas zu machen“, fauchte sie.
 James grinste sie vergnügt an. „Du weißt natürlich, was du tun musst, um den Streich zu verhindern. Geh einfach mit mir aus, dann bin ich beschäftigt!“
 „Träum weiter, Potter“, schüttelte Lily den Kopf und stand auf.
 „Das werde ich. Jede Nacht. Und auch jeden Tag. Manchmal ziemlich intensiv“, erklärte er mit einem böartigen Grinsen und Lily plusterte sich auf.
 „DAS WILL ICH NICHT WISSEN!“, schrie sie und verschwand dann mit einem letzten wütenden Funkeln aus der Halle. Dabei hatte sie gerade begonnen zu glauben, dass Potter vielleicht doch nicht der arrogante, widerliche... nun ja, besser gar nicht mehr daran denken!

„Ah... irgendwie hat der Tag erst so richtig begonnen, wenn sie mich das erste Mal angeschrien hat“, seufzte James und lehnte sich zurück. Erneut fuhr er sich gedankenverloren durchs Haar und sah sich um.
 „Du bist echt krank“, mischte sich Peter ein.
 „Das bist du!“, stimmte Sirius zu. Dann runzelte er die Stirn und wandte sich an Peter. „Du bist noch da? Du warst noch stiller als sonst“
 Peter errötete leicht und zuckte mit den Achseln. Sirius folgte seinem Blick. Er blieb auf einem Mädchen aus der fünften Klasse hängen. Es hatte zwei blonde Zöpfe und ein freundliches, rundes Gesicht.
 „Wormy. Du wirst endlich ein Mann“, grinste Sirius sehr zufrieden und klopfte ihm auf die Schultern.
 „Komm, Tatze. Wir müssen zu Zaubерtränke“, sagte James und sprang auf, um ebenfalls einen Blick auf Peters Auserkorene zu werfen. Er nickte dem kleinsten Rumtreiber aufmunternd zu, bevor sie begannen Richtung Ausgang zu gehen.
 „Aber es lief doch besser als sonst, oder?“, fragte er dann und Sirius nickte. „Sie hat sich freiwillig zu dir gesetzt und mit dir gesprochen. Du warst ihr so nahe, wie seit der ersten Klasse nicht mehr, oder?“
 „Schon“, nickte James und grinste dann plötzlich.
 „Schau mal da vorne. Lust auf ein wenig Zauberei am Morgen?“
 Sirius folgte seinem ausgestreckten Finger und entdeckte Snape, der gerade von Laurie gefolgt aus der Halle hastete.
 „Aber hallo!“

Ein ereignisreicher erster Tag

„Und wie sieht dein Stundenplan aus?“, fragte Laurie und warf einen Blick hinüber zu Reg. Sie hatten gerade die Pläne ausgeteilt bekommen und sie hatte dabei Gelegenheit gehabt, Professor Slughorn kennenlernen zu dürfen. Er schien ihr auf den ersten Blick ziemlich merkwürdig zu sein.

Regs Stundenplan sah deutlich voller aus als ihrer, denn immerhin war dieses Jahr sein ZAG Jahr.

„Ganz ok, oder? Man, ich wünschte ich hätte die ZAGs auch schon rum“, seufzte Reg. Auch wenn er äußerlich völlig gelassen wirkte, merkte Laurie an seinem Tonfall, dass er sich Gedanken machte.

„Das schaffst du schon. Da bin ich überzeugt. Und außerdem hast du ja jetzt eine Freundin, die älter ist und dir ein paar weise Ratschläge geben kann“, erklärte sie mit einem beruhigenden Grinsen und klopfte ihm auf die Schulter. Reg sah sie dankbar an und das Gefühl, welches sie schon gestern gehabt hatte, verstärkte sich: So sicher er sich auch gab, hatte der Junge eindeutig ein Problem mit seinem Selbstvertrauen. Vielleicht weil er einen so viel attraktiveren und umschwärmteren Bruder hatte, der außerdem aus irgendwelchen Gründen nichts von ihm wissen wollte? Laurie verspürte ein Bedürfnis Reg zu helfen, denn er war immerhin der Erste gewesen, den sie in Hogwarts kennengelernt hatte, was ihn irgendwie zu etwas Besonderem machte. Abgesehen davon war er nett.

So langsam leerte sich die Halle und Laurie sah sich etwas verloren um.

„In welche Richtung muss ich denn?“, fragte sie Reg, welcher sich ebenso wie sie über die Bank schwang und schon in Richtung seiner ersten Klasse laufen wollte.

„Da vorne den Korridor und dann Richtung des Kerkers und... ach weißt du was? Häng dich einfach an Severus, der geht garantiert auch in Zaubersprüche. Der mit den langen schwarzen Haaren“, fing Reg an zu erklären und wies schließlich auf einen Jungen, der schon eifrig davoneilte.

Laurie legte einen kleinen Sprint hin und war froh, dass ihre Stiefel gut saßen, bis sie den Jungen am Ende der großen Halle eingeholt hatte.

„Hey!“, rief sie, um ihn zum Anhalten zu bringen. Was erstmal nicht funktionierte. „...Severus?!“, schob sie etwas unsicherer hinterher. „Zeigst du mir den Weg zu Zaubersprüchen?“

Sie fand niemals heraus, ob er geantwortet hätte, denn in diesem Moment tauchten von der Seite zwei nur zu bekannte Gestalten auf.

„Hey Huntington“, grüßte Sirius mit einem eigenartigen Grinsen auf den Lippen. Seit wann sprach er wieder mit ihr?

„Heeee... Schniefelus. Wie unhöflich, nicht zu antworten, wenn eine Dame ruft“, wandte sich James währenddessen oberlehrerhaft an den davonlaufenden Severus. Dieser drehte sich plötzlich blitzschnell um, doch bevor er noch einen weiteren Schritt machen konnte, hatte Sirius seinen Zauberstab erhoben und rief „Petrificus Totalus“. Severus erstarrte und schlug mit einem unerfreulichen Geräusch gegen die Wand.

Laurie wandte sich sprachlos um. Zauberei auf den Gängen?!

James grinste Sirius mit erhobenem Daumen zu und wandte sich dann wieder an Severus:

„Siehst du, ist doch gar nicht zu schwer zu warten, bis sie hinterher kommt.“

„Aber das ist nicht länger nötig. Die Rumtreiber, heldenhafte Retter in der Not sind gekommen. Dürfen wir dir den Weg weisen?“, fragte Sirius und hielt ihr seinen Arm unter die Nase. James grinste dazu und deutete eine Verbeugung an:

„Pünktlich zur Rettung der holden Maid aus der Gefahr akuter Verschleimung“, setzte er hinzu.

„Ihr spinnt doch. Alle Beide!“, erklärte Laurie kühl und zeigte ihm einen Vogel, bevor sie sich abwandte und weiter den Gang entlang lief, an dessen Anfang sie standen.

„Finite Incantatem“, sagte sie mit einem beiläufigen Schlenker ihres Zauberstabes, als sie an Severus vorbeiging.

Dieser rührte sich wieder und stürzte davon den Gang entlang außer Sicht. „Bitte, gern geschehen! Und vielen Dank für's Wegweisen“, fauchte ihm Laurie hinterher und stolzierte dann weiter.

Sie ignorierte die lachenden beiden Jungs hinter sich, wie sie sich weiterhin über Severus amüsierten und stakste stur gerade aus, bis sie erneut einen Ruf hörte: „Hey... Huntington. Du gehst in die falsche Richtung.“

Na toll! Genervt blieb sie stehen und entdeckte, als sie sich umdrehte, dass Sirius und James vor einer Treppe standen, die in Richtung der Kerker herunterführte.

Schwungvoll warf sie den Kopf herum, drehte sich und wanderte zurück, wiederum an den nun unverhohlen grinsenden Rumtreibern vorbei, die ihr den Vortritt ließen.

Endlich hörte sie Stimmgewirr und sah schließlich auch die Tür, welche in einen Kerkerraum führte, in dem schon ein dutzend Feuer brannten und nur darauf warteten, ihre Kessel zu erhitzen.

Severus war der einzige, der schon im Raum war, abgesehen von Professor Slughorn, der seinen prächtigen Bauch auf dem Schreibtisch abgelegt hatte und mit glänzendem Gesicht in den Raum schaute. Sirius und James wandten sich an den Tisch möglichst am anderen Ende des Raumes wie Severus. James konnte es jedoch nicht lassen und flüsterte noch ein: „Snivellus, ein Wunder, dass du überhaupt versteinert wurdest. Hätte gedacht das Fett in deinen Haaren müsste ausreichen das zu verhindern!“ Sirius lachte bellend auf.

Laurie schüttelte den Kopf. So einfallsreich war der Kommentar nun wirklich nicht gewesen. Sie blieb ein wenig abwartend stehen und wurde auch sogleich von Slughorn bemerkt.

„Laurelinda, meine Liebe. Wie schön, Sie im Zaubetränke Unterricht zu haben. Sagen Sie bloß, Sie haben das Talent von ihrem Onkel, dem großen Braumeister Arsène Huntington geerbt?“, begrüßte er sie mit einem begeisterten Wortschwall und geleitete sie zu einem Platz an dem Tisch, an welchem bereits Severus stand.

„Severus Snape, einer meiner besten Zaubetränkstudenten aller Zeiten“, erklärte Slughorn weiter, ohne eine Antwort von ihr abzuwarten. Sie wusste auch nicht recht, was sie sagen sollte. Sicher, sie war nicht schlecht im Zaubetränke erstellen, aber ihre Interessen lagen dann doch eher in anderen Gebieten. Was faszinierend daran sein sollte, ekelhafte Zutaten zu zerstampfen und zuzuschauen, wie diese ewig vor sich hinblubberten und am Besten noch stinkende Dämpfe ausstießen, bevor sie eine Wirkung zeigten, hatte sie noch nie verstehen können. Sie nickte Snape eher mäßig begeistert zu, denn bisher hatte er sich nicht gerade durch Freundlichkeit ausgezeichnet.

„Und natürlich Miss Evans. Lily ist ebenfalls ein Naturtalent“, fuhr Slughorn fort und diesmal schwang eine Art väterlicher Stolz in seiner Stimme mit. Währenddessen flogen alle Köpfe herum, um zu beobachten, wie Lily Evans den Raum betrat. Potter gaffte sie an und warf ein Krokodilherz auf den Boden, während er sie zu ihrem Tisch herüberwinkte, den sie natürlich ignorierte und sich einen Tisch weiter niederließ.

Gleichzeitig musste Laurie auch bei ihrem Tischnachbar Snape eine merkwürdige Reaktion feststellen. Er versteifte sich und schien fast krampfhaft wegzusehen, bevor er doch einen Blick wagte und eine seltsam traurige Grimasse über sein Gesicht glitt. Offenbar gab es auch hier eine Vorgeschichte. Lauries Neugierde war geweckt. Ihre Reserviertheit gegenüber Hogwarts schien zu schmelzen, je mehr sie dessen merkwürdige Bewohner kennenlernte und so langsam begann sie den Schulwechsel mehr als ein Abenteuer als eine Qual zu betrachten.

Lily zwinkerte ihr fröhlich zu, und Laurie erwiderte ihr Lächeln freundlich.

Dies blieb natürlich, wie sollte es auch anders sein, nicht unbemerkt. Sirius beugte sich sofort interessiert herüber und fragte: „Hey Evans. Woher kennst du Huntington?“

Diese reagierte gar nicht und packte lediglich ihre Bücher aus. Mittlerweile hatte sich der Raum gefüllt und alle Schüler schienen angekommen zu sein.

Slughorn begab sich wieder an seinen Lehrerpult und begann den Unterricht.

Laurie stand mit erhitztem Gesicht vor ihrem Trank und sah sehr zufrieden, wie er auch anfang wolkenförmigen Rauch auszustoßen. Zwar tat dies der Trank von Severus schon geraume 10 Minuten und dieser hing mit seiner Hakennase so weit über den Trank gebeugt, dass sein Gesicht von Wolken umnebelt war. Lilys Trank sah zumindest aus der Ferne auch wunderbar gelungen aus. Ganz im Gegensatz zu dem Trank von James und Sirius. Während der eine einen ständigen Strahl grünlichen Dampf abließ, war über dem anderen Trank absolut gar kein Rauch zu sehen. Stattdessen verströmte er einen ekelhaften Geruch nach Käsefüßen. Doch schien dies die beiden Rumtreiber nicht im Geringsten zu stören. Vielmehr hatte Laurie langsam das Gefühl, dass die beiden Zaubetränke überhaupt nur weiter besuchten, damit James Lily angraben konnte. Denn dies tat er ununterbrochen.

„Lilyherzchen, wo bist du denn heute morgen so schnell hinverschwunden?“ brachte er gerade dummdreist hervor, während Lily ihn ansah, als würde sie ihm jederzeit einen Schluck Schlafrank verpassen und ihn für einige Stunden außer Gefecht setzen wollen. Laurie konnte sie nur zu gut verstehen. Black hingegen lehnte lässig vor seinem Trank und tat einfach gar nichts, um dessen ekelhaften Geruch zu vertreiben. Stattdessen warf er immer wieder selbstbewusste Blicke in die Runde, was wiederum eine Gruppe Hufflepuff Mädchen dazu brachte, so sehr zu kichern, dass eine von ihnen beinahe in ihren Trank gefallen wäre.

Als es Zeit wurde zusammenzupacken, verkorkte Laurie vorsichtig ein Fläschchen und brachte es, zufrieden mit ihrer Leistung für die erste Stunde, nach vorne.

„Wirklich wundervoll, meine Liebe. Man sieht doch gleich in welcher Familie ein guter Zaubertrankmeister ist“, erklärte Slughorn begeistert.

„Dankeschön, Sir. Ich werde meinem Onkel ihr Kompliment ausrichten“, erklärte Laurie mit einem gewinnenden Lächeln. Es konnte ja nie schaden, sich mit den Lehrern gut zu stellen.

„Sind Sie denn in gutem Kontakt mit der gesamten Familie?“, hakte Slughorn nach und Laurie wunderte sich, was diese Frage sollte.

„Aber ja. Die letzten Jahre wohnten wir ja außerhalb Englands, in den Ferien habe ich ihn aber öfters besucht“, erklärte sie und machte sich auf den Weg zurück zu ihrem Kessel.

„Wundervoll, wundervoll“, hörte sie ihn hinter sich seufzen.

Sirius lehnte sich an den Tisch neben Lauries Kessel und sah erwartungsvoll zu, wie sie sich nach dem Ende der Schleimerei wieder umdrehte. Ihre Reaktion enttäuschte ihn nicht, denn sie stöhnte genervt auf und runzelte die Stirn.

Lässig fuhr er sich durchs Haar und legte den Kopf ein wenig weiter in den Nacken, um sie zu mustern.

„Was ist?“, kam auch sogleich ihre wenig höfliche Nachfrage und er schenkte ihr sein breitestes Lächeln. Er wusste nicht einmal genau, warum er eigentlich noch da stand. Irgendwie bereitete es ihm großes Vergnügen, ihr auf die Nerven zu gehen, während es ihn gleichzeitig wurmte, dass sie scheinbar nicht so anfällig für sein Aussehen war, wie der Großteil der anderen Mädchen. Bisher zumindest. Aber eigentlich war das auch ganz gut so, denn letztendlich war und blieb sie eine arrogante Kuh, die wunderbar nach Slytherin passen würde. Wie sollte es auch anders sein?

„Nichts. Wollte nur mal sehen, wie ein Trank von einem Spross einer solch großartigen Familie aussieht“, erklärte er daher mit einem überheblichen Grinsen. Lässig strich er sich das Haar noch einmal aus dem Gesicht.

Sie reagierte gar nicht, sondern ließ lediglich die Temperatur in ihrem Blick noch ein paar Grad weiter sinken. Eisig, dachte er und grinste noch immer. Dann wandte sie sich wortlos ab, um ihren Kessel zu säubern. Einen Moment überlegte er, einfach zu gehen. Dann, aus einer Laune heraus, blieb er weiter stehen und wurde prompt belohnt.

Sie lehnte sich an ihm vorbei, um ein paar fallengelassene Florfliegen aufzuheben. Automatisch glitt sein Blick über ihren Körper und was er sah, gefiel ihm. Vielleicht sollte er seinen Charme doch einmal spielen lassen. Es würde sich lohnen, da war er sich sicher.

„Sag mal... starrst du mir eigentlich die ganze Zeit auf den Hintern?“, fragte in diesem Moment Laurie ungläubig und stemmte wütend die Hände in die Hüften, während sie sich wieder aufrichtete. Oops. Sirius schluckte. Da war er wohl ein wenig auffällig gewesen. Nun, eigentlich war es die ideale Gelegenheit, das mit dem Charme gleich mal auszutesten.

„Aber ja... Ich würde ihn auch anfassen, aber bei deiner Art würde ich fürchten, dass er giftig ist“, erklärte er deshalb frech. Er setzte seinen verführerischsten Blick auf und zwinkerte ihr aus verheißungsvoll glitzernden grauen Augen zu.

„Ah!“, nickte Laurie zu dieser Erklärung, ihr Gesichtsausdruck undurchdringlich. Mit einem geheimnisvollen Lächeln auf den Lippen machte sie einen Schritt in seine Richtung. Sirius hob nur ganz sanft eine Augenbraue, als sie ihn unergründlich ansah. Er musste zugeben, ihr Blick wirkte nicht minder verführerisch. Ihre großen dunkeln Augen waren weit und offen, als sie einen weiteren Schritt auf ihn zukam. Der Tisch hinter ihm verhinderte, dass er zurücktreten konnte. Aber warum bei Merlin sollte er das auch wollen? Selbstgefällig lehnte er sich ein wenig vor und öffnete leicht seine Lippen, als er den Blick über ihren Körper gleiten ließ. Sollte es doch so einfach werden? Beinahe ein wenig enttäuschend, das musste er zugeben.

Sie roch gut. Winterlich kühl nach einer zimtigen Mischung aus Sandelholz, Orangenblüten und dunkler Schokolade. Absurde Gedanken. Er runzelte leicht die Stirn. Offenbar verwirrten die Zaubertränke im Kerker schon seine Gedanken.

Vielleicht, so musste er zugeben, lag es aber auch an Lauries Fingern, die sich um seine Hand schlossen und diese kurz über ihren Hintern führten. Dieser hielt, was er versprach. Er war genauso knackig, wie er ausgesehen hatte.

„Siehst du... nicht giftig!“, hauchte sie in sein Ohr. Ihr sanfter Atem strich über seine empfindliche Haut, bevor sie den Kopf drehte, sodass sie ihm nun direkt ins Gesicht sah. Sein intensiver Blick traf den ihren, seine wolfsgrauen Augen versanken in ihren whiskeyfarbenen und in Erwartung dessen, was folgen würde, beugte er sich mit leicht geöffneten Lippen ein wenig nach vorne.

Millimeter trennten sie nur noch von einander.

„Pass besser auf, Black. Wer zu viel mit dem Feuer spielt, riskiert es, sich zu verbrennen“, flüsterte sie, als sich an ihm vorbeibeugte, nach ihrer Tasche griff und sich mit einem ebenfalls äußerst selbstgefälligen Lächeln umdrehte und aus dem Raum ging.

Sirius sah ihr verblüfft hinterher. Das war überraschend gewesen! Er lächelte anerkennend und auch, wenn sie natürlich nach wie vor ein Biest war, versprochen die nächsten Wochen interessant zu werden.

„Das gleiche gilt für dich, Süße“, meinte er leise, als sie schon längst aus dem Raum verschwunden war und packte dann seine Sachen.

Christine war nicht begeistert. Nachdem sie schon in der Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste die ganze Zeit dem auf und abwippen von Lauries Pferdeschwanz hatte zusehen müssen, marschierte diese jetzt auch noch hinter ihr in Verwandlung. Ihre dämlichen grasgrünen Stiefeletten klackerten bei jedem Schritt und Christine unterdrückte den Drang, eine Bodenwelle zu zaubern. Schlechtgelaunt setzte sie sich in die hinterste Reihe. Neben sie ließ sich Mulciber fallen und zu ihrem Missfallen wurde dessen rechte Seite wiederum von Laurie besetzt.

Er selbst schien dagegen weitaus mehr Gefallen daran zu finden.

„Was für ein Glück, dass der Zufall mir die Freude macht, eine so hübsche Frau neben mich zu tragen“, fing er auch gleich an und Christine beobachtete, wie die Neue die Augen verdrehte.

„Ja, was für eine Überraschung“, erwiderte sie neutral. „Ist Verwandlung nicht Pflichtfach?“

Christine unterdrückte ein Kichern, welches gänzlich unpassend gewesen wäre.

„Du kennst dich hier schon viel zu gut aus, dafür, dass du erst einen Tag hier bist“

„Deshalb weiß ich auch, was für ein Typ Mann du bist“

„Achja? Und trotzdem setzt du dich neben mich?“

„Ich denke, ich nehme das Risiko auf mich“

Entschlossen wandte Christine den Blick von den beiden ab und unterdrückte den Drang zu würgen. Musste diese aufgetakelte Schnepfe eigentlich mit allem flirten, was rumlief? Und warum kam so etwas eigentlich so gut bei den Männern an? Widerwärtig. Schlecht gelaunt knallte sie ihre Bücher auf den Tisch und begann so geräuschvoll in ihrem Verwandlungsbuch zu blättern, dass sie den dummen Kommentar über ihre Laune seitens Mulcibers beinahe ausgeblendet hatte.

Das Eintreten von Professor McGonagall unterbrach das Gespräch neben ihr glücklicherweise und während deren Rede über den Schwierigkeitsgrad der sechsten Klasse, schweiften ihre Gedanken ab.

„Miss Huntington“

Christine sah auf und stellte fest, dass Laurie wohl zum Lehrerpult hatte gehen müssen, um irgendwelche Unterlagen zu unterschreiben. Typisch korrekte McGonagall.

„Ja Professor?“

„Meinen Sie nicht, dass es etwas weniger lautes Schuhwerk auch tun würde?“

Christine sah mit Begeisterung, wie sich die Lippen der Professorin eng zusammenpressten, als sie auf Lauries Füße blickte. Richtig, dachte sie misslaunig.

„Es tut mir Leid, Professor. Die Geräusche sind eher ein zufälliger Nebeneffekt. Ich könnte einen Stillezauber darauf legen?“, fragte Laurie. Während Mulciber grinste, verdrehte Christine die Augen.

„Ich würde es vorziehen, wenn Sie einfach künftig etwas anderes anziehenwürden“

„Ich nicht!“

Jetzt hatte sie die Aufmerksamkeit aller. Wieder einmal. Christine war selbst von sich überrascht, wie sehr die Andere sie aufregte. Normalerweise war sie recht unkompliziert. Aber die Selbstverständlichkeit, mit der Laurie nach Hogwarts spaziert war und irgendwie halb Slytherin an einem Abend eingenommen hatte, machte sie wütend. Besonders die Aufmerksamkeit eines bestimmten Slytherins.

Zufrieden lauschte sie, wie McGonagall Laurie in einer weiteren Diskussion offenbar einen Punkt abgezogen hatte und sie dann auf den Platz zurückschickte.

„Sie ist schon eine Nummer, oder?“, fragte Mulciber an Christine gewandt. Diese schnaubte nur.

„Jaaa. Sicher“, murmelte sie wenig begeistert. In diesem Moment setzte sich Laurie wieder neben Mulciber und dieser drehte Christine den Rücken zu.

Ein wundervoller Morgen.

Laurie war am Ende des Unterrichtstages auch nicht mehr besonders begeistert. Verteidigung gegen die dunklen Künste war nicht halb so aufregend, wie sie gehofft hatte. Der Professor erwies sich als merkwürdige Witzgestalt und der Unterricht als eine abgeschwächte Version dessen, was sie in Durmstrang schon längst alles gelernt hatte. Verwandlung hatte alles noch verschlimmert. Nicht nur, dass sie darin noch nie besonders gut gewesen war, nein, die Professorin schien auch noch eine Giftspritze zu sein, die eine Abneigung gegen sie hegte und außerdem spürte sie die ganze Zeit den feindseligen Blick von Christine auf sich ruhen. Was diese wohl wieder für ein Problem hatte?

Müde setzte sich Laurie auf die Bank in der großen Halle und kippte eine große Menge Kürbissaft in ihr Glas.

Reg kam kurz darauf aus seiner letzten Unterrichtsstunde gehetzt und ließ sich erst einmal eine ganze Weile über die üblichen Reden der Lehrer aus, welche ihre Schüler auf das ZAG Jahr vorbereiten wollten.

Alles in allem schien sein Tag nicht besonders erfolgreich verlaufen sein.

„Ich sag dir was, Reg. Lass uns nach dem Essen noch eine Runde Fliegen gehen. Du kannst mir euer Quidditchfeld zeigen!“, schlug sie vor. Sie hatte keine Lust den ganzen Abend im Gemeinschaftsraum zu hocken, nichts zu tun zu haben – abgesehen von Hausaufgaben und darauf hatte sie wirklich gerade keine Lust - und Gedanken in die falsche Richtung zu verschwenden. Sirius und Christine beispielsweise.

Reg war begeistert und stimmte enthusiastisch sofort zu. Offenbar kam es auch ihm gerade recht, ein wenig Ablenkung zu haben. Dass auch Christine äußerst interessiert zugehört hatte, bekam keiner der beiden mit.

Von Höhenflügen und tiefen Stürzen

„Fliegen!“, quengelte James zum zehnten Mal hintereinander in Sirius Ohr. Genervt ließ dieser schließlich seine Gabel fallen und sah seinen besten Freund an.

„Ich hab es mitbekommen“, erklärte er und nahm sich dann demonstrativ ein weiteres Stück Schokotorte.

„Wie kann man nur so lang essen wie du? Ich will verdammt noch mal endlich raus, bevor es dunkel wird!“, jammerte James weiter.

„Du bist unerträglich, wenn du auf Quidditch-Entzug bist“, stellte Sirius zwischen zwei Bissen fest. Peter wich erschrocken ein wenig zurück, als einige Krümel aus seinem Mund spritzten und verzog angewidert das Gesicht.

„Dann gehen wir endlich raus und fliegen, danach werde ich brav sein!“, versprach James und sah ihn treuherzig an.

„Oh, meinetwegen. Nicht mal der Kuchen schmeckt noch bei deinem Generve“, stöhnte Sirius und schob seinen Teller von sich.

„Kommst du jetzt mit und schaust zu, Wormy?“, fragte Sirius weiter, auch wenn die Frage eher rhetorisch war. Peter sah ihnen schließlich immer zu.

„Ich kann heute nicht“, murmelte der kleinste Rumtreiber und sogar James, der eine Art Freudentanz aufführte, unterbrach diesen kurzzeitig überrascht.

„Wie?“, fragte er verblüfft.

„Ich treffe mich mit Marcia“, verkündete Peter schließlich und erst jetzt, als er ihm das erste Mal an diesem Abend wirklich Aufmerksamkeit schenkte, merkte Sirius, wie aufgeregt Peter tatsächlich wirkte.

„Sie ist das Mädchen, das du gut findest?“, fragte er noch einmal nach und Peter nickte schüchtern.

„Wie hast du das gemacht?“, fuhr James dazwischen und Peter sah ihn ein wenig unbehaglich an.

„Naja. Ich habe sie halt gefragt“, gab er wenig hilfreich zur Antwort.

„Wie, du hast sie halt gefragt?“

„Ich habe sie gefragt, ob sie Lust hat, mit mir Koboldstein zu spielen heute Abend und sie hat ja gesagt“, erläuterte er ausführlicher. James und Sirius sahen sich an.

„Du spielst doch gar kein Koboldstein, oder?“, fragte schließlich Sirius.

„Nein. Deshalb wird sie auch viel Zeit mit mir verbringen müssen, um es mir beizubringen“, erklärte Peter listig und Sirius nickte anerkennend.

„Guter Junge. Du hast anscheinend doch was gelernt bei uns!“, erklärte er väterlich und klopfte Peter huldvoll auf die Schulter.

„Versau es nicht!“, fügte James hinzu und Peter nickte noch einmal unsicher, bevor er in Richtung Gemeinschaftsraum ging.

James und Sirius schwiegen den halben Weg bis zum Quidditchfeld. Dann plötzlich brach es aus James heraus.

„Wie hat er das gemacht? Es ist nur Wurmchwanz! Wie kann er einmal fragen und sie sagt ja, während ich verdammt noch mal von Lily auch nach hundert Mal nur Absagen bekomme!“

„Vielleicht solltest du ihr mal Koboldstein vorschlagen“, fing Sirius grinsend an, brach dann aber ab, als er James traurigen Gesichtsausdruck sah.

„Komm schon. Wenn Wormy das packt, schaffst du das auch! Heute war doch schon ein Erfolg.“

„Najaaa“, meinte James nicht ganz überzeugt.

„Peter hat sich echt gemacht über die Ferien, oder? Ich frage mich wirklich, woher seine plötzliche Selbstständigkeit kommt“, meinte Sirius dann nachdenklich und James nahm den Themenwechsel an.

„Ich muss mir wohl jemand Neues suchen, der meinen Schnatz bewundert“, stellte er mit einem gespielt traurigen Gesicht fest.

„Das ist wirklich tragisch. Vielleicht kannst du ein paar Erstklässler engagieren“, schlug Sirius vor.

Dann sah er auf das Feld vor ihnen und stöhnte auf. „Warum muss ausgerechnet DIE heute auch fliegen?“

James folgte seinem Blick. „Das ist die Neue, oder? Huntington.“

„Ja“, erklärte Sirius düster.

„Was ist dein Problem?“

„Sie ist ein blödes Biest“, brummte Sirius nur und stieg dann auf seinen Besen.

„Hat sie dir vorhin nach Zaubertränke noch Kontra gegeben?“, fragte James listig nach und grinste ihn böse an.

„Halt bloß die Klappe. Sonst muss ich dich vom Besen werfen, auch, wenn du mein bester Freund bist“

„Wir sind noch auf dem Boden, Pad. Ich denke, das würde ich grad so überleben!“

„Ich sagte, du sollst still sein. Sonst flieg ich nie wieder mit dir“, drohte Sirius und stieß sich ohne eine Antwort abzuwarten vom Boden ab. Dann, sorgsam darauf bedacht, wieder sein übliches arrogantes Grinsen aufzulegen, rief er einen Gruß in Richtung Laurie.

Laurie war begeistert, endlich wieder auf einem Besen zu sitzen. Es war erst ein paar Tage her, als sie auf ihrem Anwesen einen kleinen Ausflug gemacht hatte, aber dennoch. Zu fliegen war ein Gefühl von Freiheit, welches sie vermisste, kaum hatte sie wieder Boden unter den Füßen... Dazu kam, dass es wahnsinnig interessant war, das Quidditchfeld zu begutachten, auf welchem sie fortan spielen wollte.

Reg schien ebenfalls kaum, dass er sich in die Lüfte geschwungen hatte, besserer Laune sein bis...Ja, bis sein lieber Bruder auftauchte und gemeinsam mit Potter wohl die gleiche Idee gehabt hatte.

Das übliche „Hey, Huntington“, schallte herüber, während sie beide Reg völlig ignorierten. Dessen fröhliches Lächeln, das sich nach ein paar Runden um die Quidditchringe auf sein Gesicht geschlichen hatte, war wieder verschwunden und einem trotzig-traurigen Ausdruck gewichen. Potter hingegen, der jubelnd über das Feld düste und von Black, der zwar nicht schlecht, aber deutlich langsamer als Potter flog, verfolgt wurde, fiel plötzlich fast vom Besen, als er Lily Evans über das Gelände spazieren sah.

Als Regs Laune auch davon nicht gerade besser wurde, schlug Laurie vor, wieder in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Mit einem Gesicht wie drei Tage Regenwetter machte das Fliegen auch nicht so seinen Spaß. Obwohl Laurie wirklich gerne noch ein paar Runden gedreht hätte. Mit einem Seufzen schob sie den Besenstiel soweit nach unten, dass sie in einen sanften Sinkflug glitt und versuchte den unliebsamen Gedanken zu verscheuchen, dass einer der Gründe, warum sie noch gerne auf dem Feld geblieben wäre, mit einem dämlichen Grinsen gerade zwischen den Toren durchraste.

„Oy, Püppchen, zeig was du drauf hast!“, schallte da ein lauter Ruf vom Spielfeldrand und Laurie drehte gerade noch schnell genug den Kopf, um eine magisch beschleunigte Kugel auf sich zuschießen zu sehen und schaffte es um haaresbreite einen Dreher zu machen, der ihren Kopf aus der Schusslinie brachte. Sprachlos starrte sie einen Moment auf Christine, die lachend am Spielfeldrand stand und ihr zurief: „Ducken ist eigentlich nicht Aufgabe eines Treibers!“

Laurie sah die andere kalt an und wollte schon eine Erwiderung abgeben, als hinter ihr ein entsetzter Schrei erklang.

Mit ungutem Gefühl drehte sie sich um und sah Lily Evans am Boden liegen. Offenbar hatte der verirrte Ball danach sie getroffen.

Sie sauste zu Boden, ebenso wie hinter ihr Reg und von der anderen Seite mit einem mörderischen Gesichtsausdruck James und Sirius.

„Was habt ihr mit ihr angestellt?“, brüllte ersterer und rannte zu Lily, die sich regte und stöhnend an den Kopf fasste. Während er sich über diese beugte, baute sich Sirius mit wütend funkelnden Augen vor Laurie und Reg auf.

„Ist das eure Vorstellung von Spaß?“, fragte er mit tödlich kühler Stimme. Das Grinsen war aus seinem Gesicht verschwunden.

„Hat doch nur das Schlammblood erwischt“, murmelte Reg trotzig, nur leider laut genug, dass es die Anderen dennoch hörten.

„Reg“, schüttelte Laurie mit einem Stirnrunzeln den Kopf. „Protego“, schrie sie gleich hinterher und schuf eine Schutzwand zwischen Reg und den beiden Gryffindors, die mit wütenden Aufschreien ihre Zauberstäbe gezückt hatten und nun zusehen mussten, wie ihre Zauber wirkungslos an der Schutzmauer abtropften.

„Jungs, nicht“, rief Lily vom Rasen aus, während Sirius und James sich jetzt wütend zu Laurie drehten, als sie Reg nicht erreichen konnten.

„Du schützt ihn? Du bist wohl doch genau wie die übrigen Slytherins“, fauchte Sirius in Richtung Laurie und diese fragte sich, was genau sein Problem war. Hatte sie jemals behauptet, keine Slytherin zu sein?

„Oh... Ist es jetzt auch ein Verbrechen, wenn ich euch davon abhalte einander totzuschlagen?“, fragte Laurie kühl nach.

„Wie kannst du seine Aussage gutheißen?“, hielt Sirius dagegen und schickte mörderische Blicke durch den Schutzwall in Richtung seines kleinen Bruders.

„Ich wüsste nicht, wann ich ihm zugestimmt hätte“, erklärte Laurie mühsam beherrscht und mittlerweile nicht minder wütend, während sie geistesgegenwärtig Reg am Kragen packte, der offenbar beschlossen hatte, mit seinen Fäusten statt seinem Zauberstab gegen seinen Bruder loszustürmen.

„Und was sollte überhaupt die Sache mit dem Ball?“, mischte sich jetzt auch James ein. „Was für ein mieser Angriff.“

„Lily“, wandte sich Laurie an das andere Mädchen, „es tut mir wirklich Leid, dass du von dem Ball getroffen wurdest. Das wollte bestimmt keiner!“

„Oh, KLAR! Das ist wahrscheinlich...“, nickte Sirius mit einer Stimme, die vor Sarkasmus nur so troff und ließ Lily nicht einmal zu Wort kommen.

„Sag mal, geht’s noch? Sowas brauch ich mir doch nicht anzuhören!“, Laurie war nicht länger fähig ihre kühle Fassade zu halten und schrie mittlerweile in der gleichen Lautstärke wie Sirius, während ihre Augen wütend Blitze in seine Richtung schickten.

„Reg, wir gehen!“, erklärte sie energisch und schob diesen vor sich her, was er prompt ohne Widerrede über sich ergehen lies. Offenbar war ihm bewusst geworden, dass er genug Ärger angerichtet hatte.

„Ich bin hier fertig. Wie kann man nur so ignorant sein?“, fauchte sie über die Schulter in Richtung Sirius, bevor sie mit erhobenem Kopf über den Rasen zurück zum Schloss marschierte.

Dieser sah aus, als wolle er noch etwas sagen, doch Laurie hörte gar nicht mehr hin.

„Und was willst du?“, giftete sie wütend in Richtung Christine, die sich mit einem schwer zu deutenden, leicht schuldbewussten Gesichtsausdruck in der Nähe der Eingangstore herumdrückte.

„Warum hast du nicht gesagt, dass alles meine Schuld war?“, hakte diese nach. Offenbar war die kleine Unterhaltung auf dem Quidditchfeld noch lauter gewesen, als Laurie gefürchtet hatte.

„Oh, tut mir Leid!“, erklärte sie spöttisch, „Nächstes Mal werde ich mich mehr bemühen, die schlechten Erwartungen aller Leute zu erfüllen.“

Damit ließ sie die Andere einfach stehen, obwohl sie merkte, dass auch diese noch etwas zu sagen hatte. Es war ihr egal.

„Danke“, erklärte Reg, als sie den Gemeinschaftsraum fast erreicht hatten und Lauries Gesichtsausdruck sich von potentiell mörderisch zu miesgelaunt verbessert hatte und er es wieder wagte, sie anzusprechen.

Laurie wütend zu erleben, war kein schönes Erlebnis, musste er feststellen. Ihr Gesicht wirkte dann hart und verkniffen und ihr Blick war so kalt, dass es ihm schauderte. Er beschloss, besser dafür zu sorgen, dass er nie wieder auf der falschen Seite von ihrer Wut stand.

Dann schüttelte er innerlich den Kopf und wunderte sich einmal mehr über sich selbst.

Was war er für ein Black-Erbe, dass er sich vor der Wut eines Mädchens fürchtete? Es war erbärmlich!

Düster sah er sie an, während Laurie schließlich nur missgelaunt nickte.

„Ich hab nicht nachgedacht!“, fügte Reg hinzu und das stimmte. Wieder einmal hatte ihn der Anblick Sirius’ aus der Bahn geworfen. Sein Bruder war ein Blutsverräter, eine Schande für die Familie. Zumindest sagten das die Eltern immer wieder. Warum also konnte er ihn nicht hassen? Denn das tat er nicht. Im Gegenteil, wehmütig dachte er an vergangene Kindheitstage, als sie noch gemeinsam gespielt hatten und sich gegenseitig geschworen hatten, gemeinsam in Hogwarts für Chaos zu sorgen. Warum nur war alles so schrecklich schief gegangen? Wenn Sirius einfach nicht ins verdammte Gyffindor gekommen wäre...

„Ach, wirklich...?“, riss ihn Laurie aus seinen Gedanken. Immerhin hatte sie schon wieder zwei Worte an ihn gerichtet.

Kurz darauf verschwand sie in den Mädchenschlafsaal und knallte die Tür gänzlich undamenhaft hinter sich zu. Reg sah ihr einen Moment hinterher. Bis morgen früh würde sie sich schon wieder eingekriegt haben.

In diesem Moment kam Christine in den Gemeinschaftsraum und sah sich kurz suchend um.

„Sie ist im Schlafsaal“, meinte Reg leise und sie sah ihn überrascht an.

„Wie bitte?“

„Ich sagte, sie ist im Schlafsaal. Ich würde aber lieber noch etwas warten. Sie sah nicht sehr gesprächsbereit aus“

„Wie kommst du darauf, dass ich mit Huntington reden will?“, fragte Christine und verschränkte trotzig die Arme vor der Brust.

„Du sahst so aus“, meinte Reg und sie runzelte die Stirn.

„Ich hab wohl echt Mist gebaut“, stotterte sie schließlich und errötete langsam. Ihre Abwehrhaltung bröckelte und dann ließ sie sich vorsichtig in einem Sessel in seiner Nähe nieder.

„Was hast du gegen sie? Laurie ist wirklich nett!“, meinte Reg und Christine schnaubte wütend.

„Ohja, sicher“

„Dann halt nicht“, erwiderte Reg gleichgültig und drehte sich in Richtung des Feuers.

„Du kannst mir doch dankbar sein. Jetzt ist sie so sauer auf deinen Bruder, dass er sich nicht weiter bemüht, sie dir wegzuschnappen“, hörte er schon wieder Christines Stimme. Sie hörte sich ein wenig spöttisch, vor allem aber irgendwie lauernd und vorsichtig an.

„Ähm. Nein. So ist es nicht zwischen Laurie und mir!“, erklärte er hastig und schüttelte den Kopf. Er und Laurie Huntington. Das war ja nun wirklich absurd! Sie sah gut aus, keine Frage, war allerdings eher nicht sein Typ. Er war schließlich nicht größenwahnsinnig. Allein die Vorstellung, dass sie sich für ihn interessieren könnte, ängstigte ihn mehr, als dass sie ihn erfreute. Und so sollte Liebe schließlich nicht aussehen, oder? Glaubte er zumindest. Viel Erfahrung hatte er in dieser Hinsicht ja nicht.

„Klar, bestimmt“, höhnte Christine ungläubig und sah ihn schräg an. In ihrem Blick lag eine seltsame Mischung an Emotionen.

„Ich weiß wirklich nicht, warum ich mit dir darüber rede“, erwiderte Reg kühl und stand dann auf. Stolz auf sich selbst, seine Unsicherheit überspielt zu haben, ging er in seinen Schlafsaal, ohne sich noch einmal umzusehen.

Neue Freunde, alte Feinde und ein widerwärtiges Biest

Liebe Leute,

*entschuldigt bitte das Chaos. Ich hatte mich beim Hochladen des Kapitels irgendwie total vertan.
Jetzt ist jedenfalls das richtige Kapitel dabei und vor diesem eingeordnet!
Verzeiht mir das Durcheinander und jetzt viel Spaß beim Lesen!
Ein Kommentar wäre wie immer nett!*

Drei Tage später kochte Laurie innerlich noch immer vor Wut, aber immerhin war sie äußerlich wieder zurück in ihr kühles Verhalten geschlüpft. Die beiden Gryffindorjungs ignorierte sie völlig und da James nach wie vor – oder vielleicht nach dem Vorfall sogar noch mehr – um Lily herumschlich, war es ihr auch nicht mehr möglich gewesen, bisher mit dieser zu sprechen.

Dafür schien Christine immer mehr ihre Nähe zu suchen und mehr als einmal hatte sie das Gefühl, dass diese etwas zu ihr sagen wollte, bevor sich Laurie umdrehte und davonstolzierte.

Reg schien nicht nur überfordert mit den typischen Examens-Panik-Reden der Lehrer und der neuen Stoffmenge zu sein, sondern schlich auch so mit einem deprimierten Gesichtsausdruck durch die Gänge, wollte aber auch nicht mehr mit Laurie über die Probleme mit seinem Bruder reden.

Alles in allem war die Stimmung miserabel und das einzige, was Lauries Laune schließlich bessern konnte, war, als sie Freitag Morgens im Gemeinschaftsraum den Aushang fand, dass die Quidditchauswahl an diesem Nachmittag stattfinden würde.

Und das war auch gut so, denn der Morgen würde wiederum mit einer Doppelstunde Zaubersprüche beginnen und wenn sie auf eines keine Lust hatte, dann war es wieder zwei Stunden neben Severus, der noch immer kein Wort mit ihr gewechselt hatte, zu stehen und von James und Sirius die ganze Zeit böse angefunkelt zu werden.

Wenigstens zwei Stunden Ruhe vor Christine, versuchte Laurie das Positive zu sehen und wartete vorsichtig, bis sie deren breiten Rücken zwischen zwei Säulen verschwinden sah, bevor sie sich von Reg verabschiedete und sich in Richtung Kerker aufmachte.

Sie war die Erste, die eintrat und als sie an ihren letzten Aufenthalt hier unten dachte, musste sie schlucken. Vorsichtig wählte sie einen anderen Tisch aus als den, an dem sie noch vor wenigen Tagen Sirius so verdammt nah gekommen war, und breitete schon mal ihre gesamten Utensilien auf diesem aus.

Als sie Schritte hörte, sah sie auf – und entdeckte Lily, die offenbar Potter einmal kurz entkommen war und allein in den Raum marschierte.

Die Gelegenheit also, endlich einmal mit ihr allein zu sprechen.

„Lily!“, machte sie die Andere auf sich aufmerksam und sah sie offen an, „Es tut mir wirklich Leid was passiert ist, ich hoffe deinem Kopf geht es wieder gut“

Sie sah die Andere aufmerksam an, welche eher unverbindlich mit den Schultern zuckte und kurz erklärte, dass alles in Ordnung sei.

Laurie kaum daraufhin ein Gedanke... was wenn es weniger um den Ball, als um das, was Reg gesagt hatte ging? Immerhin schien man hier sehr empfindlich zu sein, was dieses Thema anging

„Es tut mir auch Leid, was Reg gesagt hat. Aber da kann ich wohl kaum was machen“, fügte sie leise hinzu. Lily sah auf und blickte ihr forschend ins Gesicht. Wohl um herauszufinden, wie sie als Slytherinmädchen tatsächlich über das Ganze dachte.

„Du hast ihm aber auch nicht widersprochen“, merkte sie an, doch es klang weniger überzeugt und Lilys Augen leuchteten ein wenig freundlicher.

Laurie schüttelte den Kopf. Sie wusste nicht, ob sie traurig oder wieder wütend sein sollte.

„Und hast du noch nie etwas gesagt oder getan, das dir hinterher Leid getan hat? Natürlich war die Aussage völlig daneben. Ich weiß nicht, wie du das siehst, aber ich dachte Freunde sind dazu da auch zu einem zu stehen, wenn man Mist gebaut hat!“, erklärte Laurie und hatte am Ende ohne es zu merken energischer und lauter gesprochen.

Bei Lauries letzten Worten rauschte schließlich Severus als nächster Schüler in den Raum und Lilys Augen

weiteten sich und schauten traurig, als sie diesen ansah. Wie schon in der Stunde zuvor hatte Laurie den Eindruck, dass die beiden mehr verband – oder einmal verbunden hatte.

Lily machte eine Bewegung, als ob sie etwas sagen wollte, doch in diesem Moment flog die Kerkertür auf und Potter stapfte, gefolgt von Sirius und einem weiteren Jungen, der Laurie von der Hinfahrt vage bekannt vorkam, in den Raum hinein. Danach hatte sie ihn allerdings nicht mehr gesehen – und zugegebenermaßen vergessen.

„Evans, was willst du denn mit der? Die ist es nicht wert, komm lieber her zu uns an den Tisch“, rief Potter auch sogleich und funkelte Laurie wütend an.

Diese zuckte nur kühl mit den Schultern und ignorierte die Provokation völlig.

Lily kniff wütend ihre Augen zusammen und wandte sich in Richtung der beiden Jungs. Laurie musste innerlich grinsen. Sie war zwar noch nicht lange hier, aber wenn sie eins herausgefunden hatte, dann das Lily es absolut hasste, wenn man versuchte, sie herumzukommandieren. Und bevor Potter das nicht herausfand, würde er wohl keine Chance bei ihr haben egal wie gut er aussehen mochte.

„Ich sitze heute hier“, erklärte sie Sirius und James zu deren Entsetzen, während sich der dritte Junge ein Grinsen kaum verkneifen konnte. Offenbar war er etwas schneller im Begreifen und verstand Lilys Reaktion.

„Krone, vielleicht solltest du endlich mal deine Taktik überdenken“, flüsterte er ihm zu, während James aussah, als hätte er gerade einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf geschüttet bekommen.

„Hier ist doch noch frei, oder?“, wandte sich Lily jetzt leise und etwas unbehaglich an Laurie und sah diese bittend an.

Eine Stunde später blubberten die Schrumpfränke vor ihnen träge in ihren Kesseln, während Slughorn durch den Raum walzte und wie immer höchst begeistert war.

Laurie betrachtete ein wenig skeptisch die Konsistenz ihres Trankes. Er war definitiv zu dickflüssig, während Lily schon zwei Stufen weiter vorangeschritten war. Laurie runzelte nachdenklich die Stirn. Ihr Trank war vielleicht unter den Besten, aber auch nur, weil die vier Hufflepuffs nach wie vor damit beschäftigt waren, Sirius anzustarren, anstatt zur richtigen Uhrzeit umzurühren. Von dem mangelnden Interesse Sirius, sowohl an den Avancen der Hufflepuffs, als auch an seinem Trank ganz zu schweigen. Dieses Desinteresse sorgte nämlich für den grottenschlechten Trank des Gryffindors. Ab und an stieß er große lavendelfarbene Blasen aus, die, als sie platzten einen furchtbar einschläfernden Duft versprühten.

„Dein Trank ist um Welten besser als meiner“, flüsterte Laurie an Lily gewandt, „Wie ist er so cremig geworden?“

„Danke“, flüsterte Lily überrascht zurück und deutete auf eine bauchige Flasche, „Ein wenig Blütenessenz und dann kräftig rühren.“

Laurie probierte den Tipp des anderen Mädchens aus und war froh, dass das Eis zwischen ihnen wieder gebrochen schien. Nachdem Lily sich vor Potter zu ihr geflüchtet hatte – um ihn möglichst zu ärgern, wie Laurie argwöhnte – hatten sie sich recht zwanglos unterhalten und die unangenehmen Ereignisse auf dem Quidditchfeld nicht mehr erwähnt. Trotzdem wirkte sich letzteres immer noch aus, denn immer wenn sie sich nach einer neuen Lavendelblasenattacke umdrehte, spürte sie den unfreundlichen Blick Sirius auf sich liegen.

Lilys Ratschlag war tatsächlich gold wert, denn ihr Trank nahm kurz darauf tatsächlich die perfekte Konsistenz ein. Diese innovativen Ideen für Zaubertränke waren genau das, was ihr fehlten und was Laurie von einem wirklich guten Zaubertränkebrauer unterschied. Sie konnte die Anweisungen im Buch gut befolgen und schaffte eigentlich immer ein recht akzeptables Ergebnis, aber dieses Gespür für eine neue Zutat und ein besseres Ergebnis fehlten ihr einfach.

„Wundervoll, wundervoll. Wie schön, dass die beiden besten Schülerinnen an einem Tisch stehen! Miss Huntington, wenn Sie so weitermachen übertreffen Sie tatsächlich noch Miss Evans“, jubelte plötzlich Slughorn los und stand dabei so nah hinter Laurie, dass diese angesichts seines lauten Ausrufs beinahe in ihren Kessel gefallen wäre.

„Verkorken Sie mir schnell diesen wunderbaren Trank. Wie sind Sie nur auf diese hervorragende Idee gekommen ihn cremiger zu gestalten?“, hakte Slughorn weiter nach und lächelte breit und selig, während er sich schon selbst die Antwort gab: „Es muss ganz eindeutig an ihrem Onkel liegen“

Laurie sah ihn ein wenig unbehaglich an und dann weiter zu Lily, die unbeteiligt in ihren Kessel schaute.

Aus dem Augenwinkel fing sie außerdem einen argwöhnischen Blick von Black auf, der offenbar mitbekommen hatte, wie Sie die Konsistenz ihres Trankes so gerettet hatte und sie verdrehte innerlich die Augen. Dachten denn WIRKLICH alle so schlecht von ihr?

„Ich glaube kaum, Sir“, erklärte sie fest und sah Slughorn freundlich an, „Ich fürchte, mein Onkel hatte nie die Geduld mit mir Tränke zu brauen. Die Idee für den Blütenextrakt in diesem Trank stammt allerdings von Lily“

Hätte Slughorn nicht so ein Trara um den Trank gemacht, hätte sie einfach ihre Flasche abgegeben und sich an einer guten Note erfreut. Aber so, wie er sie in den Himmel lobte, war es nicht mehr möglich. Sie schmückte sich nicht mit den Lorbeeren anderer Leute, auch wenn manche das denken mochten. Slughorn sah einen Moment verwirrt aus und rauschte ohne einen weiteren Blick in ihren Kessel hinüber zu Lilys Trank, welchen er daraufhin ohne Punkt und Komma in den Himmel lobte, bis es zum Ende der Stunde klingelte.

Während sie zusammenpackten, lächelte Lily ihr zu und verschwand dann mit einem „Ich muss schnell los und Potter entkommen“ aus der Türe.

Laurie grinste ihr hinterher und war froh, dass wenigstens Lily ihr nicht mehr böse war.

Als sie gehen wollte, hielt Slughorn sie zurück und ein wenig skeptisch wartete Laurie, was er ihr nun erzählen wollte. Während sich der Raum langsam leerte, blieb auch der ihr noch unbekannte Freund von Black und Potter im Zimmer.

Slughorn bat beide kurz zu warten, während er in das Hinterzimmer verschwand. Verwundert sah Laurie ihm nach.

Remus betrachtete die Neue nachdenklich, während er mehrmals ein Gähnen unterdrücken musste. Die Verwandlung war anstrengend gewesen und noch immer schmerzten seine Muskeln und einige der frischen Kratzer an seinem Körper.

„Hallo, ich bin Remus“, stellte er sich schließlich kurz vor und hielt ihr höflich eine Hand hin, als sie ihn schweigend musterte. Ihr Blick war dunkel und verschlossen. Wenn er ehrlich war, erinnerten ihr arroganter Gesichtsausdruck und die düstere Attraktivität ihrer Erscheinung ihn an Sirius.

„Wer ich bin, haben dir deine lieben Freunde sicher schon zu Genüge berichtet“, kam sie auch schon kühl auf eben jenen zu sprechen. Oh ja, sie hatten von ihr gesprochen. Besonders Sirius hatte so viel Zeit damit verbracht, sich über sie aufzuregen, dass Remus irgendwann kopfschüttelnd in die Bibliothek geflohen war. Ein hervorragender Ort, um seinen besten Freunden mal für einen Augenblick zu entkommen.

„Ihre Erzählungen sind manchmal ein wenig einseitig.“, gab er zu und zuckte mit den Schultern, „Ich habe zugegebenermaßen ein attraktives, aber widerwärtiges Monster erwartet“

„Ah... und in welchem Teil habe ich dich jetzt enttäuscht?“, fragte Laurie nach und hob neugierig eine Augenbraue. Die Kühle in ihrem Blick schmolz ein wenig, als sie spöttisch lächelte.

Remus grinste vage zurück. Erst jetzt fiel ihm auf, dass seine vorherige Formulierung wohl doch ein wenig unglücklich gewesen war. Da sie ihm aber noch nicht an die Kehle gesprungen war, konnte er zumindest Sirius Gezeter über ihre Humorlosigkeit schon mal nicht zustimmen.

„Das widerwärtige Monster ist bisher noch nicht zum Vorschein getreten“, relativierte er seine Aussage trotzdem ein wenig. Jetzt grinste sie ganz unverhohlen und das Lächeln ließ ihre Gesichtszüge deutlich weicher und dadurch auch attraktiver wirken.

„Und warum bist du die Woche über nicht da gewesen? Du warst doch im Zug, oder?“, fragte Laurie neugierig nach und Remus Grinsen verblasste. Düster sah er sie an. Eine schnelle Auffassungsgabe hatte sie wohl auch... etwas, das ihm normalerweise gefiel, nur eben nicht in seiner Situation.

„Ich war krank“, erwiderte er kurz angebunden und als er merkte, dass sie angesichts seines unfreundlichen Verhaltens verwirrt aussah, fügte er hinzu: „Und hab wohl schon allerlei Wirbel wegen dir verpasst. Du kannst eigentlich stolz auf dich sein, ich glaube noch keine Frau vor dir hat es geschafft, dass Sirius so viel von ihr redet.“

Sie runzelte nachdenklich die Stirn und innerlich gratulierte er sich dazu, dass ihm der Themenwechsel so hervorragend geglückt war.

„Ist wohl eher eine zweifelhafte Ehre bei dem, was er so sagt“, murmelte sie und bevor Remus noch etwas erwidern konnte, kam Slughorn zurück.

Wie immer hielt er einen kurzen Plausch mit ihm, um ihm noch einmal ausführlich mitzuteilen, was er nachzuarbeiten hatte. Eine gänzlich unnötige Maßnahme eigentlich, aber der Professor hielt es trotzdem für nötig. Dabei war Remus Arbeit meistens über dem Durchschnitt der Klasse, was Slughorn auch regelmäßig anmerkte. Vielleicht ahnte Slughorn, wie viele Stunden es ihn kostete, alles immer nachzulernen und wollte ihm die Zeit durch seine Ratschläge verkürzen. Vielleicht wollte er auch einfach die Gelegenheit nutzen, um

ein wenig zu prahlen. Etwas, das ihm nie zu viel wurde. Nicht, dass sein Smalltalk irgendetwas gebracht hätte. Remus wusste, dass er es als Werwolf niemals zu einer Position bringen würde, die Slughorn als interessant erachten würde und er war sich sicher, dass dieser es ebenfalls wusste. So sehr er ihn auch ständig lobte für seinen Fleiß und seine Arbeiten, hatte er, im Gegensatz zu deutlich schlechteren Schülern, nie eine Slug Club Einladung erhalten. Slughorn mochte seine Arbeit schätzen, aber er würde sich niemals mit einem karrieretechnisch so hoffnungslosen Fall wie Remus abgeben. Aber das war schon in Ordnung. Er seufzte. Sein Glück hing nicht von den Treffen mit dem Lehrer ab. Wirklich nicht. Auch, wenn dessen Kontakte möglicherweise hilfreich wären.

Er schrak aus seinen Gedanken auf, als Slughorn auch mit Laurie fertig war und ihr irgendeine Trankprobe für ihren Onkel mitgegeben hatte. Sie würde ganz bestimmt bald eine Club Einladung bekommen, da war er überzeugt.

„Kommst du?“, fragte Laurie in diesem Moment und kurz sah er überrascht auf, dass sie ihn meinte. Scheinbar hatte sie tatsächlich noch Interesse an einem weiteren Gespräch mit ihm.

Gemeinsam gingen sie aus der Kerkertür und stiegen langsam hinauf zur großen Halle.

„Das war wirklich fair Lily gegenüber“, meinte Remus irgendwann und Laurie nickte nur.

„Wie du schon festgestellt hast, bin ich vielleicht ja gar kein so schlimmes Biest, wie manche Leute es meinen.“

Ihre Stimme hatte kühl geklungen, doch meinte Remus, eine kleine Note Bitterkeit herauszuhören.

„Warte mal ab. James und Sirius sind sehr aufbrausend, aber nicht nachtragend. Du musst verstehen, dass es für Sirius nicht leicht ist. Er hat eine Menge Probleme mit seiner Familie“, versuchte Remus, sie zu beschwichtigen. Allerdings war er sich angesichts Lauries Eigenschaft als Slytherin und ihrer Freundschaft zu Sirius Bruder weitaus weniger sicher, als er sagte.

„Regulus hat es auch nicht leicht. Er spricht nicht darüber, aber ich bin mir sicher, dass er darunter leidet, wie ihn Sirius nicht beachtet“, gab Laurie zurück. Remus nickte langsam. Er kannte Regulus Black nicht besonders und die Geschichten von Sirius waren meist sehr einseitig. Nur einmal, als Reg gerade eingeschult worden war, hatte er ein tiefgründigeres Gespräch mit seinem besten Freund geführt. Sirius hatte sich ihm in einer düsteren Gewitternacht, als sie beide nicht hatten einschlafen können, anvertraut und seine Traurigkeit über das Verhältnis zu Reg durchblitzen lassen.

„Vielleicht lässt sich Reg auch deshalb zu solchen Äußerungen hinreißen. Wenn er ihn provoziert, bemerkt ihn Sirius wenigstens“, fügte Laurie derweil nachdenklich einen weiteren Gedanken hinzu. Remus nickte erstaunt. Es hörte sich zumindest plausibel an.

„Du bist wirklich aufmerksam, dass dir nach einer Woche hier schon so viel aufgefallen ist“, erklärte er dann erstaunt.

„Remus, da bist du ja“, erschallte in diesem Moment Sirius Stimme. Wenn man vom Teufel sprach... nachdenklich sah er Sirius an, als dieser näher kam. Remus quittierte die arrogant hochgezogene Augenbraue und den abfälligen Gesichtsausdruck, als er Laurie entdeckte, mit einem Kopfschütteln.

„Bis bald, Remus“, erklärte diese schnell und verschwand, ohne Sirius noch einmal anzusehen, in einen der Gänge.

„Du läufst schon wieder in die falsche Richtung, Huntington“, rief Sirius ihr hinterher.

Laurie antwortete mit einer sehr undamenhaften Geste und ging hoherhobenen Hauptes weiter den Gang entlang.

„Was hast du mit ihr gesprochen?“, wandte sich Sirius sofort an Remus.

„Eifersüchtig?“, fragte dieser und grinste provokativ.

„Sicher nicht“, fauchte Sirius und Remus lachte.

„Du verbringst zu viel Zeit mit uns!“, verkündete Sirius düster, als er Remus anfunkelte und dann mit sich zog. „Komm schon, wir wollen uns das Datedesaster von Wormy anhören!“

„Was ist passiert?“

Sirius zuckte mit den Schultern und seufzte.

„Keine Ahnung, aber der Kleine saß mit weit aufgerissenen Augen im Schlafsaal und hat deinen gesamten Schokoladenvorrat geplündert“

Buntes Treiben und desaströse Dates

„Wormy jetzt erzähl schon! Was ist passiert?“

„Wieso hat sie dich abblitzen lassen?“

„Willst du darüber reden?“

Ein wenig beleidigt sah Peter seine drei besten Freunde an. War er wirklich ein so hoffnungsloser Fall, dass sie gar nicht auf die Idee kamen, einen anderen Ausgang seines Dates anzunehmen?

Die ehrliche Antwort war wohl ‚Ja‘ und auch, wenn die meisten ihn für ein wenig dümmlich hielten, war sich Peter dessen wohl bewusst.

Er wusste, dass er nicht so attraktiv war, wie seine Freunde, nicht so begabt und nicht so begehrt.

Manchmal, da wusste er nicht, ob er sie dafür hassten oder bewundern sollte, dass ihnen alles besser gelang, als ihm. Es war unfair, dass ihnen Attraktivität und Talent gleichermaßen in den Schoß gefallen waren. Er selbst musste für seine Hausaufgaben hart arbeiten und bekam trotzdem höchstens mal ein Annehmbar – außer Moony ließ ihn wieder abschreiben.

Andererseits, auch wenn sie sich oft auf seine Kosten amüsierten, waren sie trotzdem immer für ihn da. Keiner von ihnen hätte es nötig, mit jemandem wie ihm herumzuhängen. Und sie taten es trotzdem. Dafür war Peter ihnen dankbar. Wenn es nötig war, konnte er sich auf sie verlassen.

Jetzt saßen sie um ihn herum, als erwarteten sie, dass er gleich in Tränen ausbrechen würde. Und auch, wenn ihr mangelndes Vertrauen in seine Fähigkeit, ein Date nicht zu vermasseln, irgendwie beleidigend waren, sprach es auch für sie, dass sie überhaupt gekommen waren und ihn nicht allein ließen.

Die Blicke der drei anderen Jungs wurden langsam immer besorgter und erst, als Sirius mit der Hand vor ihm herumwedelte und versuchte, seinen Schokofrosch zu klauen, schreckte Peter aus seinen ziemlich wirren Gedanken auf.

„Sie hat mich geküsst“, sprudelte er schließlich gedankenverloren heraus und erntete dafür drei ungläubige, geschockte Blicke.

„Wie geküsst?“, fragte James und die Skepsis in seiner Stimme war nun doch etwas beleidigend.

„Mit den Lippen, Krone. Das machen Frauen normalerweise so“, gab Peter deshalb in gänzlich untypischem Sarkasmus zurück. Ja, jetzt waren sie erst recht sprachlos. Aber es wäre schließlich auch gelacht, wenn er sich nach all den Jahren nicht wenigstens ein paar Sprüche von Sirius gemerkt hätte.

„Wow, Peter. Das ist doch toll“, rettete Remus die Situation und Sirius nickte eifrig dazu.

„Jaaa“, nickte Peter ein wenig unsicher. Nachdenklich biss er in einen frischen Schokofrosch.

„Und warum schaust du dann so unglücklich und isst Moonys gesamte Schokolade?“, fragte Sirius weiter und erntete dafür einen bösen Blick von Remus.

„Weil...“, Peter zögerte kurz. Dann gab er sich einen Ruck. Wenn er nicht mit seinen besten –und eigentlich auch einzigen- Freunden darüber reden konnte, mit wem dann?

„Weil ich Angst habe, es zu vermasseln. Ich meine... ich habe doch gar keine Erfahrung wie ihr“, seufzte er. „Was ist, wenn ich schrecklich küsse und sie mich nie wieder sehen will?“

Sirius runzelte die Stirn und Peter seufzte innerlich. Wahrscheinlich waren derartige Sorgen seinen Freunden gänzlich fremd.

„Hat sie gesagt, dass sie dich nie wieder sehen will?“, fragte Sirius direkt und Peter schüttelte langsam den Kopf.

„Oder dir eine Ohrfeige gegeben?“, fügte James hinzu und Peter schüttelte seinen Kopf stärker.

„Natürlich nicht!“, erwiderte er entrüstet und Remus seufzte.

„Nicht alle haben eine solche Wirkung wie ihr auf die Frauen“, erklärte er an die beiden schwarzhaarigen Frauenhelden gewandt. Das zufriedene Grinsen der beiden Rumtreiber fiel in sich zusammen, als ihnen aufging, wie die Worte wirklich gemeint waren.

„Ich habe eine tolle Wirkung auf Frauen!“, brummte Sirius entrüstet, während er die Arme vor der Brust verschränkte.

James hustete daraufhin etwas, das sich wie ‚Janine‘ anhörte.

„Hat dich nicht diese Ravenclaw nicht gestern in der großen Halle geohrfeigt?“, fragte Remus dann neugierig. Sirius rieb sich nachdenklich die Wange und brummte nur.

„Marcia hat gar nichts mehr gesagt“, gab Peter dann schließlich zu. „Ich bin nach dem Kuss weggelaufen“ Seine Worte klangen einen Moment in der Stille nach, dann redeten alle Rumtreiber gleichzeitig auf ihn ein.

„... verrückt?“

„...armes Mädchen“

„... eines Rumtreibers nicht würdig“, hörte er aus dem Gerede heraus.

Schließlich holten alle tief Luft und er schluckte.

„Ich hatte so Angst vor ihrer Reaktion“, meinte er leise.

„Nun, JETZT wird sie bestimmt nicht mehr so positiv ausfallen“, brachte es James auf den Punkt und die anderen nickten dazu.

„Du willst doch mit ihr zusammen sein, oder?“, fragte Remus schließlich nach und riss Peter den letzten Schokofrosch aus der Hand.

„Ja“, nuschelte dieser.

„Dann sei ein Mann und geh da runter. Sag ihr, dass es dir Leid tut und lade sie auf ein Date für heute Abend ein“, befahl Sirius.

Peter schluckte. Er hatte Angst vor Marcias Reaktion. Jetzt kam es ihm auch wieder dumm vor, einfach wegzulaufen. Nie hatte etwas süßer geschmeckt als ihr Kuss. Vor allem wohl deshalb, weil es davor noch nie einen gegeben hatte. Er war überzeugt gewesen, völlig versagt zu haben und ist deswegen einfach aus Kurzschlussreaktion davon gelaufen.

„Gut!“, stimmte er seinen Freunden zu und straffte die Schultern. „Ich werde jetzt gehen!“

Dann stand er auf. Mit dem Gefühl, das erste Mal etwas wirklich Bedeutsames zu tun, kletterte er vom Bett.

Sirius, Remus und James sahen ihm zufrieden nach, als er die Schultern straffte und dann die Tür hinter sich zuzog.

„Unser Kleiner wird erwachsen“, seufzte Sirius theatralisch und ließ sich nach hinten auf das Bett fallen. Dort blieb er liegen, bis Remus ihm ein Kissen an den Kopf warf.

„Eine Entwicklung, die du noch vor dir hast, nicht wahr, lieber Sirius?“

James lachte laut auf, während Sirius sich ein wenig beleidigt wieder aufsetzte und sich die Schläfe rieb.

„Ich bin noch nie weggelaufen, wenn ich jemanden geküsst habe“, brummte er in Remus Richtung und dieser seufzte.

„Es ist auch nicht erwachsen, die Mädchen dazu zu bringen, von selbst wegzulaufen, wenn du keine Lust mehr auf sie hast“

„Oh“, Sirius sah ihn milde erstaunt an, „Dann werde ich einfach nie erwachsen“

„Ich will erwachsen werden. Ich will nach der Schule ein Haus bauen, Lily heiraten und viele Kinder kriegen“

Sirius und Remus drehten sich zu James um, der gesprochen hatte und nun abwesend in den Raum starrte.

„Hast du da nicht eine winzige Kleinigkeit vergessen?“, fragte Sirius lauernd und James schreckte aus seinem Tagtraum auf.

„Was?“

„Du solltest sie vorher fragen“

„Und vielleicht nicht gleich das Haus und die Kinder erwähnen“, fügte Remus hinzu und sie lachten beide. James sah ein wenig verwirrt zwischen ihnen hin und her, dann richtete er sich auf und grinste seine Freunde an.

„Ich werde sie nicht fragen, da könnte sie ja ‚nein‘ sagen. Ich werde sie einfach entführen, in das Haus sperren und so lange vor ihr auf und ab gehen und singen, bis sie ‚ja‘ sagt“

„JAMES!“ Remus sah ihn wirklich entsetzt an, was James dazu brachte, sich lachend auf dem Bett zu kringeln.

„Ich habe sie schon zwei Tage nicht mehr gefragt“, erklärte er sehr stolz zwischen zwei Lachern und sah Remus und Sirius beifallheischend an. Sirius verdrehte genervt die Augen. Irgendwann würde er Lily Evans eigenhändig entführen und zu James ins Zimmer sperren, wenn er sich nur endlich wieder etwas anderes, als dieses Gerede über die zauberhafte Lily anhören durfte.

Er hütete sich, etwas derartiges noch einmal verlauten zu lassen, denn, einmal, als er James erklärt hatte,

dass er Lily für eine unerträgliche Zicke hielt, hatte er danach drei Tage nicht mit ihm gesprochen!

„Also zur Planung dieses Eiszaubers, wie gehen wir da jetzt am besten vor?“, fragte Sirius deshalb laut in die Runde und bemühte sich, seine Stimme nicht allzu genervt klingen zu lassen.

„Der Eiszauber!“ James hatte sich blitzartig aufgerichtet und war aufgeregt neben Sirius gerutscht. „Das wird so grandios“

„Das könnt ihr nicht wirklich machen“, stöhnte Remus verzweifelt. „Es könnte wirklich gefährlich sein“

„Ach, Unsinn“, winkte Sirius ab und zuckte mit den Schultern. „Was soll schon passieren?“

Remus ging eine beeindruckende Palette an Möglichkeiten durch den Kopf, was alles passieren konnte, wenn man sämtliche Treppen des Schlosses in Eisbahnen verwandelte, doch er schwieg und schnappte sich ein Buch.

„Hauptsache, ihr lasst mich da raus!“

James und Sirius sahen sich erst wieder an, als sie sicher waren, dass Remus in sein Buch vertieft war.

„Sagst du es ihm, oder ich?“, flüsterte James und Sirius grinste.

„Wir bestechen ihn heute Abend mit Schokotorte aus der Küche, bevor wir es ihm gemeinsam sagen“, bestimmte Sirius und James nickte zufrieden. Sie brauchten Remus für die Ausführung, da führte kein Weg daran vorbei.

„Ich kann euch hören“, brummte in diesem Moment Remus unwillig hinter seinem Buch hervor. Doch dabei grinste er breit..

Laurie betrachtete sich höchst zufrieden im Spiegel. Sie hatte ihr altes Durmstrang Quidditchtrikot hauteng gehext und trug dazu grauenhaft mädchenhafte pinke Hotpants. Gekrönt wurde das Outfit durch ein paar ebenfalls pinke Sportschuhe, die sie in einem Muggelladen entdeckt hatte und ihr Haar mit einem passenden Gummi zusammengebunden. Alles in allem sah sie aus wie der personifizierte Alptraum von David Jonston und genau das war auch das Ziel gewesen. Laurie spazierte vergnügt pfeifend an einer entsetzt schauenden Christine vorbei und reihte sich so farbenfroh, wie sie aussah, zwischen die schwarzgekleideten, schrankartigen weiteren Bewerber für die Treiberposition.

Ihr Grinsen verbreiterte sich, als Davids Kinnlade ein gutes Stück nach unten fiel und er sie sprachlos einen Moment musterte.

Sie hörte, wie einige der Jungs – darunter Avery und Mulciber aus ihrem Jahrgang - höhnisch lachten und geflüsterte Kommentare über sie austauschten.

Laurie tat ihnen den Gefallen, noch ein bisschen unbedarfter zu lächeln und stauend zu den gerade fliegenden Jägern aufzusehen. Einzig Reg, der schon dran gewesen war und wieder als Sucher ins Team gekommen war, lächelte ihr aufmunternd zu.

„Na, Süße? Sicher, dass Quidditch etwas für dich ist?“, fragte Mulciber sie spöttisch und ließ seine Finger knacken.

„Ich denke schon“, erwiderte Laurie gelassen und betrachtete ihre pinken Fingernägel. „Du hast gesagt, du bist auch Treiber?“

„Schon seit drei Jahren im Team“, erwiderte Mulciber und streckte stolz seine Brust heraus.

„Toll“, erwiderte Laurie gespielt bewundernd. Dann sah sie auf, als Jonston winkte. „Es geht los“

Eine halbe Stunde später lachte keiner der Jungs mehr. Laurie hatte eindrucksvoll bewiesen, dass sie fliegen konnte.

„Du bist im Team!“, erklärte ein missmutiger David und klopfte ihr einmal kurz auf die Schulter. „Aber nur unter der Auflage, dass du nächstes Mal in ordentlicher Kleidung auftauchst“

„Richtig. Bei uns gibt es eine Höchstlänge für Trainingshosen von sieben Zentimeter“, mischte sich Mulciber mit einem ziemlich eindeutigen Grinsen ein.

„Ich kann nur hoffen, dass diese Regel nicht für DICH gilt. Deine Beine will ich nicht wirklich sehen“, gab Laurie zurück und lächelte ihn freundlich an.

„Oh glaub mir, viele Frauen wollen sie sehen. Du eigentlich auch!“, gab er sich unbeeindruckt. David sah kurz verwirrt zwischen Laurie und Mulciber hin und her, dann verschwand er.

„Sicher... Morgen vielleicht“, gab sie gelassen zurück und drehte sich dann mit einem Zwinkern um.

Christine erwartete sie schon am Rand des Spielfeldes.

„Ganz schöne Show da drinnen“, meinte sie und deutete in Richtung des Spielfeldes. Laurie verdrehte die Augen. Wenn sie auf eines keine Lust hatte, dann auf eine weitere Diskussion mit Christine.

„Offenbar ja gut genug“, erwiderte sie deshalb nur kühl und ging schnell weiter.

„Jetzt warte doch mal!“

Christine hielt sie an ihrem Trikot fest und Laurie riss sich wutschnaubend los. Sie hasste es, angefasst zu werden, ohne dass sie es wollte.

„WAS willst du eigentlich von mir?“, fuhr sie Christine an.

Diese ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern blieb einfach gelassen stehen.

„Mich entschuldigen“, gab Christine zurück und brachte Laurie damit erstmal zum Schweigen.

„Entschuldigen?“, fragte Laurie gedehnt und hob skeptisch eine Augenbraue.

„Ja, entschuldigen! Ich habe mich dir gegenüber unmöglich verhalten“, erwiderte Christine freimütig.

„Stimmt“, nickte Laurie. „Und bist du jetzt freundlich zu mir, weil es dir wirklich Leid tut, oder weil du über mich an neue Freunde kommen willst?“

„Du bist wirklich eine arrogante Ziege. Wie kommst du darauf, du hättest Freunde, die ich auch will?“

„Regulus?“, gab Laurie fragend zurück und sah Christine selbstsicherer an, als sie sich eigentlich fühlte. Es war eine Vermutung, die sie schließlich aufgestellt hatte. Sie hatte Christine die letzten Tage beobachtet, denn es konnte schließlich nie schaden, sich über seine potentiellen Feinde zu informieren. Dabei war ihr aufgefallen, wie oft deren Blick auf Reg gelegen hatte und sie hatte sich schließlich diese These zurechtgelegt.

Christine schluckte und sah sie aus großen Augen an. Volltreffer!

„Wieso glaubst du das?“

„Weil ich, wie du mittlerweile sicher auch mitbekommen hast, weder dumm noch blind bin“, erwiderte Laurie.

„Und deswegen möchte ich mich entschuldigen. Ich war wirklich unfair“, nickte Christine.

„Ist ja schon gut jetzt. Hör endlich auf mit der Gefühlsduselei“, meinte Laurie unwirsch. Wenn sie eines hasste, war es überemotionales Getue. Christine hatte sich entschuldigt, was also wollte sie noch? Sie hatte sich schließlich auch nicht besonders viel Mühe gegeben. Großzügig beschloss sie daher, ihr eine zweite Chance zu geben. Sie würde die andere einfach beobachten und herausfinden, wie sie wirklich zu ihr stand.

„Lust auf Abendessen? Ich sterbe vor Hunger!“

Christine sah sie einen Moment verwirrt an, dann grinste sie unsicher.

„Abendessen hört sich gut an“

Gemeinsam liefen sie zur großen Halle. Erst als sie dort waren, fiel Laurie auf, dass Christine ihr letztendlich keine Antwort wegen Reg gegeben hatte.